

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 38 (1904)**

140 (17.6.1904)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-698554](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-698554)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 1/2 jährlicher Abonnementspreis 2 Mk. durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 2 Mk. 27 Pf. Man abonniert bei allen Postanstalten, Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5. Fernsprechanschluß Nr. 48.

# Nachrichten

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten nur das Geringste. Oldenburg pro Zeile 16 Pf., sonstige 20 Pf. Annoncen-Anstalten: Oldenburg: Annoncen-Expedition v. J. Böttner, Mottensstraße 1, und W. H. Godes, Daarenstr. 5. Bismarckstr. 5. Sandstedt, sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen.

## für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 140.

Oldenburg, Freitag, den 17. Juni 1904.

XXXVIII. Jahrgang

### Hierzu zwei Beilagen.

#### Tagesrundschau.

Das Kaiserpaar will bei seinem Besuch in Homburg zur Teilnahme an Gordon-Bennett-Rennen; es beabsichtigt gestern die Saalburg. Der Kaiser wird am 6. und 6. August Garmisch besuchen. Das badische Kultusministerium stellte eine als Universitätsstudium der Volksschullehrer ermöglichte Verordnung in Aussicht. Die württembergische Kammer beantragte mit großer Mehrheit eine zeitgemäße Sachaufsicht für die Volksschule. Der Reichstag wurde gestern bis zum 29. November vertagt. Auf den Generalgouverneur von Finnland, Bobrilow, wurde ein sphaeres Attestat erteilt. Im Bezirk Cassin wurden bis Ende Mai 3000 Armentier getötet. Admiral Kamimura soll einen Teil des Wladivostok-Geschwaders aufgebracht haben; daselbst nahm mehrere japanische Transportschiffe.

### Kiel und die Kieler Woche.

Von Heinrich Lühr (Kiel).

Der Name „Kieler Woche“ ist nicht als Klame-Medaille geprägt worden. Die bürgerlichen Kieler Kieler fanden den zuerst von sportlustigen Marineoffizieren und dann von Hamburger Kaufleuten und Schiffseignern arrangierten Regatten jahrelang völlig teilnahmslos gegenüber. Sie kümmerten sich nicht um die Wettfahrten auf dem Kieler Hafen und wurden eigentlich erst darauf aufmerksam, als das Interesse des deutschen Kaisers für diese Veranstaltungen von Jahr zu Jahr mehrerer hervortrat, als Kaiser Wilhelm im Frühjahr 1892 selbst eine große Yacht erwarb, wertvolle Preise stiftete, ausländische Sportreize heranzog und auch durch andere Maßnahmen den Regatten eine größere Bedeutung gab. Vor zehn Jahren, im Sommer 1894, sprachen die Sportfreunde zum erstenmal von einer „Kieler Woche“, um den Ende Juni unter Teilnahme des Kaisers in Kiel stattfindenden Regatten einen kurzen Namen zu geben. Heute ist sie liberal, wo man Zeitungen zu lesen pflegt, bekannt. Sie bildet alljährlich den Höhepunkt des deutschen Segelsports, und die großen Festlichkeiten in den Klubräumen, an Bord der Kriegsschiffe, im Garten des königlichen Schlosses und in privaten Kreisen sind Glanzpunkte des gesellschaftlichen Verkehrs. Wenn Kanonendonner das Eintreffen des Kaisers in seiner Meeresresidenz und damit den Beginn der Kieler Woche verkündet, dann ist man in Kiel noch einmal so stolz auf Kaiserbesuch und Regatten, Kriegsschiffe und Flotten, auf die vielgerühmten „blauen Jungen“ und den enormen Fremdenverkehr als sonst.

Man muß es gehört haben, wenn die Flotte durch 20 und mehr Kriegsschiffe den oberen Kieler Seehern im Kanonendonner begrüßt, wenn von Bord jedes einzelnen Schiffes 33mal die Kaiserstandarte salutiert wird. Nur wer es gesehen, wie bei stillem Wetter festgebalteter, bläulich-weißer Pulverrauch den Kriegsschiffen in ein Nebelmeer verandelt und dann die dichten Wolken aufwärts steigend sich langsam in ein Nichts auflösen, weiß den Reiz dieses Schauspielers zu würdigen.

Wer je den Kieler Hafen im Frühjahrskleide oder in Sommerpracht sah, wird seine Schönheit rühmen. Der Blick vom Wasser auf das Düsterbrooker Schloß ist geradezu entzückend. Der alte Buchenwald reicht von den Anhöhen fast unmittelbar ans Wasser, und aus dem Waldesraum lugen hier und dort Dächer und weiße Fassaden lieblicher Villen hervor. In ihnen ist gut wohnen. Am Waldesraum zieht sich eine von Jahrsunterte alten Bäumen eingefasste Promenade, die vielfach Ausblicke auf die Fährde gewährt. Der am förmlichen Schloß beginnende Waldweg führt an der Abmiltalität, dem Kriegerhaus und vielen großen und kleinen von den Kronen der Baumreihen beschaarten Villen vorbei zur Marineakademie, weiter zur eleganten Gesellschausanstalt sowie den vornehmen Krupp'schen Logierhäusern, die so recht den Mittelpunkt des Sportlebens bilden, nach Belleue, wo die Kaiserin in der Frühe gar oft die herrliche Aussicht genießt. Von der in den letzten Jahren gebauten Strandpromenade schneit der Blick über das Wasser zum steinigen Ufer. Dort werden auf drei großen Schiffshäusern, der Germania, der Kaiser-Werft und den Donalds-Werken, die zusammen tausend Arbeiter beschäftigen, jene herrlichen Fahrgestelle, Handelsdampfer und Kriegsschiffe gebaut, die Meere und Ozeane durchqueren und den Ruhm der deutschen Schiffbauindustrie über den Erdball tragen. Das von diesen Anlagen empor, schwerer Arbeit über den Hafen schallende Gähmern und Röhren bildet einen wunderbaren Kontrast zu der Stille Düsterbrooks.

Auf dem Strome eine schier unabsehbare Kette solcher Kriegsschiffe: Deutschlands schwimmende Wehr. Da liegen die hochbordigen, schwimmenden Festungen gleichenden Minenschiffe, solenne Kreuzer, vollgetatete Schulschiffe, an geschützter Stelle die Torpedoboote, auch „schwarze Kavallerie“ genannt,

mit ihren feinen und wetterfesten Mannschaften. Daneben wohnlich eingerichtete Kreuzerjachten, stattliche Rennfahrzeuge, eine Fülle kleiner und kleinster Yachten und, im leichtbewegten Wasser scharfend, die zierlichen Boote der internationalen Sonderklasse. Alles in buntem Flaggenschmuck, der das wechselvolle Bild noch mannigfacher gestaltet. In der Mitte, als Krone d. S. Gaugen, hebt die stolze „Hohenoller“, die Kaiserstandarte im Top, den schneeweißen Schiffskeel aus der braunen Flut, und in ihrer Nähe liegen die modernen Gostelische der Hamburg-Amerika-Linie.

Der Kaiserliche Jachtklub und der Norddeutsche Regatta-Verein gehen mit ihren Veranstaltungen getreulich Hand in Hand. Die Marineoffiziere und die „königlichen Kaufleute“ Hamburgs ergänzen einander in ausgezeichneter Weise. Natürlich sind auch die Klubs an der Ostseeküste zahlreich vertreten: vom Binnenlande stellen namentlich Berlin und Potsdam mit ihrer fernreichen Umgebung zahlreiche Yachten und tüchtige Segler. Die skandinavischen Nachbarn sind liebe, treue Gäste, und die englischen Betrüger gehen offen zu, daß die Kieler Woche in jeder Beziehung der vielgerühmten Cowes-Woche gleichwertig ist. Der Besuch aus England wird natürlich dank der Anwesenheit König Eduards in diesem Jahre größer werden als je zuvor. Auch französische Sportfreunde waren in den letzten Jahren eingetroffen und freundlich aufgenommen worden. Die gern gesehene Amerikaner punkten allemal mit ihren Dampfschiffen, deren Bau und Einrichtung vielfach ein Vermögen gekostet haben.

Die Kieler Woche ist kein Volksfest. Möge sie es nie werden! Sie dient nicht nur dem Sport und der Festlichkeit. Die Kieler Woche hat auch die Aufgabe, die Augen der in immer größeren Scharen zu den Regatten eintreffenden deutschen Binnenländer auf die See zu lenken, auf das Weltmeer, das nicht nur eine Quelle des Wohlstandes, sondern auch ein Zummelsfeld der Kulturvölker im Wettstreit um Größe und Stärke ist.

### Die „Kreuztg.“ über Frhr. v. Mirbach.

Berlin, 16. Juni.

Die „Kreuztg.“, die zu dem Pommerant-Zwischenfall bisher gar nicht sich geäußert hatte, im Gegenatz zu den anderen konservativen Blättern, wie z. B. der „Reichsbote“, findet heute abend plötzlich Worte. Nicht nur kritisch, aber zu einer Inquisitionnahme des Frhr. v. Mirbach. Wenn diesem der Vorwurf gemacht werde, daß er sich nicht sofort als Zeuge habe vernähmen lassen, so sei der Grund darin zu suchen, daß Frhr. v. Mirbach sich wohl erst nochmals gründlich über die in Rede stehenden Fragen unterrichten wollte, um, was bei dem jahrelangen Spiel der Dinge immerhin möglich gewesen wäre, jeder irrtümlichen Aussage vorweg zu steuern. — Ist diese Erklärung auf Frhr. v. Mirbach zurückzuführen, oder Auffassung der „Kreuztg.“ — jedenfalls hält der Grund des langen Schweigens nicht Stich. In dem ersten ergebnislos gebliebenen Pommerant-Prozess verurteilte kein Gericht ein Verbrechen von dem Umfang für kirchenbauten. Aufgehoben ist genau wurde das 25 000 Mk.-Darlehen der Angeklagten an den Herzog Friedrich unterzucht. Man wird sich bei gewaltigen Aufstellungen erinnern, das diese Entschuldig machte. Damals schon hätte Frhr. v. Mirbach sein Vergehen anbieten sollen, denn gegen eine vorbaltlose 285 000 Mk.-Schenkung erscheint doch das 25 000 Mk.-Darlehen als eine Bagatelle. Bei der privaten Aufklärung der Angeklagten, die Kirchenbauführung sei aus eigenen Mitteln geflossen, hätten diejenigen, die um die Sache mußten, sich nicht beruhigen dürfen. Als nun Geheimrat Bude gesprochen hatte, war die allgemeine Erwartung, daß Frhr. v. Mirbach sofort Stellung nehmen werde. Statt dessen liegen die Angeklagten eine unzutreffende Erklärung (nur 25 000 Mk. an Frhr. v. Mirbach) abgeben. Was brauchte Frhr. v. Mirbach sich erst nochmals gründlich zu unterrichten? Er mußte ja doch auf Heller und Pfennig, wieviel er zu Kirchenbaugesamten empfangen hatte, und er mußte dies umso besser eben bei dem jahrelangen Spiel der Dinge. Jeden Augenblick im Laufe der Prozeßverhandlungen konnte der Punkt zur Sprache gebracht werden. Es wäre zweckmäßiger gewesen, ein solches Vergehen nicht abzuwarten, sondern die Initiativ zur Ermittlung des Sachverhalts zu ergreifen, um festzustellen, ob die Falschbriefbehalter auch in diesem Fall geschädigt worden waren.

### Die Pferdeausstellung auf der Wanderausstellung der D. L.-G. zu Danzig.

Die Beschickung der Ausstellung mit Pferden in Verbindung zu den bis jetzt abgehaltenen Schauen der D. L.-G. war eine mittelmäßige zu nennen, wie es auch wohl bei der Lage der Ausstellungsort nicht anders erwartet werden ist. Der Zuchtsstand in den östlichen Provinzen entsprechend, waren verhältnismäßig wenig Arbeitspferde (49) ausgeführt, dagegen überwiegt die Beschickung der Ausstellung mit 286 Reit- und Wagenpferden weit das Mittel der bisher stattgehabten Ausstellungen der D. L.-G. Schöne Arbeitspferde waren in der Hauptzahl vom Verbands Schleswig-holsteiner Pferdezüchtereine (18), von dem bekannten kaltsburgischer Rittersgutsbesitzer Meulen-

berg, Poststadt, Rheinprovinz (14), vom Rheinheffischen Stutbuch (9) und vom Gutsbesitzer Romanowski, Mehlrad, Ostpreußen (10) ausgeführt. Die Meulenberghischen Pferde und die Pferde des Schleswiger Verbandes schnitten am besten ab; erstere errangen in den Einzelklassen allein 8 1. Preise.

Artilleriepferde waren 14, Kavalleriepferde 18 und Remonten 16 — in der Mehrzahl Stuten — zur Stelle. Von den preussischen Landgestüthen hatten Marienwerder 2 bzw. jährige Hengste, Pr. Stargard 6 4jäh. und ältere Hengste, Subwalt 10 4jäh. und ältere Hengste ausgeführt. Die Qualität dieser ausgeführten Subwaller Hengste war nach meinem Dafürhalten eine vorzügliche. Mir als Oldenburger fiel vor allem das bei so vielen warmblütigen Pferden vermehrte, verhältnismäßig starke Köhrein dieser Hengste auf, und mit Geld und guten Worten gelangte ich zu der Erlaubnis, Messungen an mir besonders stark erscheinenden Hengsten vornehmen zu dürfen. Ich nahm die Messungen an der dünnsten Stelle des Köhrens vor, und so fand ich denn, daß der jährige Hengst Esch, Kat.-Nr. 359, reichlich 21,5 Zentimeter, der jährige Hengst Prinz Wasta, Kat.-Nr. 363, fast 22 Zentimeter und der jährige Hengst Caesar fast 22,5 Zentimeter Köhrensstärke hatte.

Sämtliche 3 Hengste stammten von dem Vollbluthengst „Weltmann“ ab. Der Weltmann stammt von dem Vollbluthengst „Chamant“ aus der Vollblutlinie „Bergheimnisch“.

Von den großen Züchterverbänden der warmblütigen Schläge dominierte das ostpreussische Stutbuch für edles Halbblut Trakehner Abstammung mit 104 Pferden (18 Stuten). Das westpreussische Stutbuch für edles Halbblut folgte mit 67 Pferden (fast nur Stuten im Alter von 10 bis 2 Jahren), und das baltische Stutbuch für polenar Halbblut mit 25 Pferden (Stuten und Wallache, die zum Teil auch als Remonten ausgeführt waren).

Mit 20 Pferden (8 Hengsten, 10 Stuten und 2 Wallachen) war der Verband der Pferdezüchter in den holsteinischen Marschen erschienen.

Auch Einzelaussteller, wie Dr. Schröder-Boggeleu (Medlenburg), Boll, Krauß (Westpreußen), Döllner u. Panßen, Eensham (Oldenburg) waren mit ein oder mehreren Pferden vertreten; sie schnitten aber mit ihren Tieren schlecht ab; die Konkurrenz der großen Stutbuchgesellschaften war zu erbedlich. Von diesen heimische ostpreussische Stutbuchgesellschaften an Einzelpreisen nicht weniger wie 5 Siegerpreise, 19 1., 13 2., 7 3., 7 4. Preise und 11 Anerkennungen ein. Die westpreussische Stutbuchgesellschaft erhielt 3 Siegerpreise, 4 1., 7 2., 6 3., 4 4. Preise und 14 Anerkennungen.

Der holsteinische Verband brachte es nur auf 3 2., 2 2. Preise und 3 Anerkennungen.

Das baltische Stutbuch schnitt am schlechtesten ab mit 1 3., 2 4. Preisen und 1 Anerkennung.

Das ostpreussische Pferdmaterial ist also glänzend aus dem Wettkampf der warmblütigen Pferde hervorgegangen. Westpreußen und Polen unterlagen, und das sonst in Konkurrenz mit leichteren Wagenpferden so siegen gewohnte Holstein konnte nicht einen ersten Preis erringen; auch in der Abteilung Gebrauchspferde errang Holstein nur zwei 2. Preise für Zweispänner und einen dritten Preis für 1 Einpänner, der übrigens ganz hervorragende Gänge zeigte.

Die ostpreussischen Pferde waren teilweise merkwürdig ausgefallen. So zeigten z. B. die Pferde der Rittersgutsbesitzerin v. v. Schloß, Spitzgülden (22 an der Zahl) und des Rittersgutsbesitzers v. Biebow, Weebren (21 Stück) eine geradezu frappante Ungleichheit, was vielleicht darauf zurückzuführen ist, daß beide Rittersgüter früher ein großes Privatgestüt bildeten.

In den Rittersgüterklassen wäre es, m. E., am Platze gewesen, wenn unsere Oldenburger Pferde auf dem Platze erschienen wären. Daß die in Danzig vorgeführten Rittersgüter nicht genügen, beweist das Prämierungsergebnis, denn nicht ein einziger 1. Preis wurde in diesen Klassen vergeben, und es wäre sicherlich nicht zum Schaden des Abfahrs unseres Zuchtmaterials gewesen, wenn wir in der Ostmark unsere Vaterlandes unter Aufsicht der Hand und vor allem im Geschirre gezeigt hätten.

Das Bedürfnis nach schweren Pferden, das Streben der Züchter, den zu sein gewordenen warmblütigen Pferden mehr Masse wiederzugeben, wird immer größer; die Traktatur verlangt ein starkes, kräftiges Pferd, das ruhig im Zuge und möglichst frühreif ist; schwere Arbeitspferde werden deshalb vom Auslande zu ungeheuren Preisen bezogen, und der deutschen Pferdezucht gehen jährlich Millionen durch diesen Import verloren. Das Streben einer großen Zahl deutscher Landwirte geht deshalb dahin, den von den Züchtern zu Jahrlich steigenden obigen Import möglichst einzuschränken und durch Kreuzung ihrer leichteren, warmblütigen Stuten mit schweren, kaltsblütigen Hengsten ein leistungsfähiges Arbeitspferd zu erzielen. Man hofft sogar, wie es gelegentlich bei in Danzig

erfolgten Gründung eines Verbandes zur Züchtung des schwereren Arbeitspferdes für ganz Deutschland zur Sprache kam, durch Weiterführung der durch die oben erwähnte heterogene Kreuzung entstandenen Kreuzungsprodukte in sich zu einem brauchbaren konstanten Kreuzungsschlag zu gelangen. Ob aber die Kreuzungsprodukte sich heutzutage in einem brauchbaren konstanten Kreuzungsschlag zu erzielen lassen, wie ergerachtet, in absehbarer Zeit befriedigende Nachfrüchte geben werden, ist zum mindesten sehr zweifelhaft, und es dürfte deshalb m. E. die Zeit nicht mehr sein, um diese heterogene Kreuzung verworfen zu werden und man sich nach einem festen konstanten gezeugenen wertvolleren Pferde zu Kreuzungszwecken umsehen. Dies dürfte aber für den Absatz unserer Pferde von hoher Wichtigkeit werden, und es wird m. E. gerade die Mittelform unserer schwereren Pferde, die keine Zursperre, keine eleganten Konfessiers geworden sind, die bis jetzt als Arbeitspferde nach Sachsen usw. Absatz fanden, zu solchen Zuchtzwecken verkauft werden können, und demgemäß — immer vorausgesetzt, daß sie schwer genug sind — bessere Preise erzielen.

Außerdem dürfen wir nicht vergessen, daß die Schauen der D. L. G. keine Schauen mehr sind, auf denen sich die Züchter eines bestimmten Bezirks ein Stellbildnis geben; nein, diese Schauen bilden sich, was den Besuch anbelangt, immer mehr zu internationalen Schauen heraus. Sachverständige und Züchter aus fremden Staaten kommen von Jahr zu Jahr mehr zu diesen Schauen, und es ist m. E. deshalb ein Gebot der Klugheit, wenn wir, wie es z. B. Polstein seit langen Jahren macht, jede Schau der D. L. G. mit einer Kollektion unseres Pferdes — das doch stets auf allen Schauen, wo es repräsentiert wurde, glänzend abschnitt — beschicken.

Rodenkirchgen, im Juni 1904. **Justus Schöpfer.**

**Der russisch-japanische Krieg.**

**Das Wladiwostok-Geschwader zerstört?**

Die „Edin. Zig.“ meldet aus Tokio vom 15. d. M.: Drei russische Kriegsschiffe, welche in der Straße von Tsushima kämpften, wurden von Admiral Kamimura aufgebracht. (Man glaubt allgemein, es sei ein Teil des Wladiwostok-Geschwaders.)

**Schwere japanische Verluste.**

Die Transportschiffe „Mitachi maru“ und „Sabo maru“ sind, wie jetzt bekannt wird, durch das Wladiwostok-Geschwader zum Sinken gebracht. 397 Überlebende des ersten Schiffes sind in Wlaj, 153 des zweiten in Kofu angekommen. Nach Aussagen von Überlebenden von den gesunkenen Transportschiffen „Sabo maru“ und „Mitachi maru“ trafen am Mittwoch vier Schiffe um 10 Uhr morgens in der Nähe der Insel Jishima mit drei russischen Kriegsschiffen zusammen. Die Russen zwangen die japanischen Schiffe zum Halten, feuerten dann aber einige Torpedos ab und brachten die Schiffe dadurch zum Sinken. Der Kapitän des „Sabo maru“ wurde gefangen genommen. Über 100 Mann retteten sich in Böten und landeten bei Kofu. Nach einer eingegangenen Nachricht sind verschiedene Überlebende von der „Mitachi maru“ entwichen und gerettet worden. Der Transportdampfer „Jidzumi maru“ wird noch vermisst. Es heißt, die „Sabo maru“ und die „Mitachi maru“ hätten 1400 Mann, viele Pferde und eine Menge Vorräte an Bord gehabt. Wenn dies wahr wäre, dürfte der Verlust wenigstens 1000 Mann betragen.

**Die Schlacht bei Wasangou.**

Wie Generalacquoant Kuropatkin vom 15. Juni meldet, wurden auf russischer Seite im Kampfe bei Wasangou am 14. Juni 24 Offiziere und 311 Mann getötet und verwundet, und zwar verlor das 1. Sibirienregiment 12 Offiziere und 200 Mann, die 1. Artilleriebrigade 6 Offiziere und 50 Mann. Die Nacht auf den 15. ds. Wts. verlief ruhig. Gegen 2 Uhr morgens hatte die Vorpostenlinie auf dem rechten russischen Flügel ein kurzes Scharmützeln. Um 5 1/2 Uhr morgens begann auf dem rechten russischen Flügel die Kanonade. Schon früher, gegen 5 Uhr morgens, bemerzte man auf dem rechten Flügel bedeutende feindliche Streitkräfte, südlich von Tschangschin. Die japanische Infanterie eröffnete das Feuer auf die russische Kavallerie, die sich auf den Höhen zwischen Tschangschin und Lunfuo befand. Der Feind stand etwa 2 Werst von diesen Höhen entfernt. Gegen 6 1/2 Uhr morgens machte der Gegner in Stärke von etwa einem Regiment Infanterie mit Artillerie einen Vorstoß zwischen Tschangschin und Lunfuo. Inzwischen war die Kanonade auf dem linken russischen Flügel lebhafter geworden. Um 6 1/2 Uhr ging General Stadelberg mit einem Teil seiner Streitkräfte unter Umgehung des rechten feindlichen Flügels in der Richtung auf Tschangschin und Gouin zum Angriff vor und andere Teile seiner Truppen schickte er gegen die Front des Gegners. Um 10 Uhr morgens machte der Feind nach Zurückdrängung der russischen Kavallerieabteilung den Versuch, den rechten Flügel der russischen Stellung zu umgehen. Um dies zu verhindern, zog General Stadelberg nun 10 1/2 Uhr seine Reserven von Sschjan heran. Die gesamte Streitmacht der Japaner, die inzwischen Verstärkungen herangezogen hatten, betrug um diese Zeit mehr als drei Divisionen.

**Weitere Kämpfe.**

Im Kampfe bei Tschifu, nördlich von Futschou, hatten die Russen 500 Tote, 300 wurden gefangen genommen. Ferner verloren sie 14 Kanonen. Die Verluste der Japaner betragen 1000 Mann.

Ein Detachement von Kuropatkins Armee nahm Sonntag Quaitzen und vernichtete eine Abteilung von 300 Russen und 300 berittenen chinesischen Banditen, die sich in der Richtung des Taoho zurückzogen. Die Russen ließen 3 Tot- und 2 Verwundete zurück. Die Japaner erlitten keine Verluste.

**Politischer Tagesbericht.**

**Deutsches Reich.**

Der kaiserliche Sonderzug mit dem Kaiser paar ist gestern früh zur Teilnahme an den Veranstaltungen des Gordon-Benckert-Memorens in Homburg eingetroffen. Zum Empfang war Oberbürgermeister Marx anwesend. Nach kurzer Begrüßung fuhr das Kaiserpaar durch die reichgeschmückte Luisenstraße, von einer großen Menschenmenge lebhaft begrüßt, zum königlichen Schloß, wo das Frühstück eingenommen wurde. Nach der Frühstückstafel begab sich das Kaiserpaar zur Saalburg, wo es lange verweilt. Heute früh empfing das Kaiserpaar nebst den Fürstlichkeiten daselbst den Vorstand des Deutschen Automobilklubs.

Nach den Vorbereitungen zu schließen, die zum Empfang König Eduards getroffen werden, kommt

der Monarchenbegegnung eine besondere Bedeutung zu. Sie liegt vielleicht weniger auf politischem als auf persönlichem Gebiet, und das ungenügende Maß von Ehrungen könnte wohl gebietet werden im Sinne der Freude über die Lösung einer gewissen Spannung. Die Tatsache, daß König Eduard sich von einem Kriegsschiffsgeschwader begleiten läßt, wird deutscherseits beantwortet durch die „Mobilmachung“ fast einer ganzen Division. Den Nordostkanal entlang wird Infanterie Spalier bilden, und zwar an beiden Ufern. Ebenort sollen Kavallerie-Abteilungen neben den Schiffen herhalten. Zur Durchführung dieses Ehrendienstes wird die Umgebung des Nordostkanals auf drei Tage mit Einquartierung belegt. Verartige Vorbereitungen gehören auch bei Monarchenbesuchen zu den Seltenheiten, und sie sind umso mehr bemerkenswert, als gerade König Eduard auf militärisches Gepränge im allgemeinen keine erheblichen Wert legt. Es muß also wohl ein besonderer Anlaß vorhanden sein, dem auch König Eduard Rechnung trägt.

Der Reichskanzler Graf Bülow empfing gestern eine Abordnung der durch den Heroveranstand in unserem südwestafrikanischen Schutzgebiet geschädigten deutschen Ansiedler. Dem Vernehmen nach beabsichtigt der Reichskanzler, zu Ausgang dieses Sommers einen längeren Scholungsurlaub in der Villa Gishabeth zu Gremismühlen zu nehmen. Auch der Kriegsminister, General von Einem, wird zu dem gedachten Zeitpunkt zum Kururlaub dort erwartet.

Zum Reichstagschluss bemerzte der Präsident Graf Vallasiren vielbeutig: Ich bemerzte zum ersten Punkt, daß in manchen Kreisen Verwunderung herrscht über den späten Termin des Wiederzusammentritts des Reichstags. Als auch ich diese Verwunderung äußerte, wurde ich darauf verwiesen, daß dem Kaiser das Recht zusteht, den Reichstag früher einzuberufen, auch wenn er bis zum 27. November vertagt wird, und daß der Kaiser von dem Rechte Gebrauch machen wird, falls es besondere Vorlagen verlangt, besonders wenn es sich darum handelt, daß die Handelsverträge früher abgeschlossen werden.

Zum württembergischen Volksschulgesetz. Die Abgeordnetenkammer nahm in der gestrigen Sitzung nach einer lebhaften Debatte über die derzeitige politische Lage mit 62 gegen 17 Stimmen folgenden von dem Abgeordneten J. A. J. U. G. einbrachten Antrag an: Die Kammer der Abgeordneten übernehme, nachdem die Kammer der Standesherren den Gesetzentwurf über das Volksschulgesetz in Falle gebracht hat, den in den Eingaben des württembergischen Volksschulvereins und des katholischen Volksschullehrervereins vertretenen Wunsch einer zeitgemäßen Gestaltung der staatlichen Aufsicht über die Volksschulen der königlichen Regierung zur Berücksichtigung und sprich die Erwartung aus, daß es der Regierung gelingen werde, diese Reform gebotenfalls durch eine unverweilte Einleitung der Verfassungskommission zur Durchführung zu bringen. Gegen den Antrag stimmten nur das Zentrum und zwei Mitglieder der Mittelradn.

**Ausland.**

**Die Balkanfrage.**

Konstantinopel, 16. Juni. Ein vorgestern aus Misch eingetroffenes Telegramm besagt, daß vom 25. April bis 25. Mai d. J. im Bezirke Kasim 3000 armenische Männer, Frauen und Kinder getötet, 50 armenische Dörfer zerstört und in der Hauptstadt Misch 81 Armenien getötet worden seien. Die Zahl der in Misch befindlichen Flüchtlinge belaufe sich auf 4000, welche nahezu ohne alle Lebensmittel seien. Eine das Zugewanderten des französischen Konsuls in Misch wäre es zu einer großen Menge in der Umgebung dieser Stadt gekommen. Im Sanjosafat Misch sollen aber die Grausamkeiten gegen die Armenier noch fortwähren. Der armenisch-gregorianische Patriarch Ormanian protestierte sehr energisch gegen diesen Zustand.

**Rußland.**

**Attentat auf den Gouverneur von Finsland.**

Helsingfors, 16. Juni. Generalgouverneur Dobrikow wurde heute vormittag im Senat von einem Senatsbeamten durch Revolvergeschosse schwer verwundet. Dobrikow wurde von zwei Kugeln getroffen, deren eine in den Unterleib drang und eine schwere Verwundung verursachte. Der Moranschlag geschah auf der Treppe des Senats. Der Täter hat sich erschossen.

London, 16. Juni. Wie dem „Heute“ Bureau“ gemeldet wird, ist das Attentat auf den Generalgouverneur Dobrikow von dem Sohn des Senators Schamann verübt worden. Durch die Revolverkugel erlitt der Generalgouverneur außer der schweren Verwundung im Unterleib, wobei der Wagen getroffen wurde, eine leichte Verletzung am Hals.

**Von der englischen Tibet-Expedition.**

Gyangtse (Tibet), 16. Juni. (Neuter-Meldung.) Eine Abt.ung der britischen berittenen Infanterie nahm einige Lama gefangen, der angab, daß er eben von Lhasa kommt. Er sagte, wenn sich die Engländer Lhasa nähern, würden die Tibeter bis zum Tode kämpfen, und fügte hinzu, daß der Dalai Lama alle Vorbereitungen zur Flucht nach China getroffen hat.

**Unpolitisches.**

Berlin, 16. Juni. Gestern abend vergiftete sich mit Njhol in der Stephanstraße die Frau eines Bierfahrers mit ihren beiden Kindern. Die Frau und der ältere zweieinhalbjährige Knabe sind tot, die halbjährige Tochter konnte aber eukwemlich am Leben erhalten werden. Die Frau, die tränklich war, hat wie man annimmt, die Lat in einem Anfall von Geistesgestörtheit die Lat begangen.

Die Verdachtsmomente gegen den Zufällter Berger als den Mörder der Lucie Berlin verstärken sich. Homburg v. d. S., 16. Juni. In der Saalburg besichtigte der Kaiser die vor dem Portal des Stetellums aufgestellte Statuen des Kaisers Gabriel und des Kaisers Alexander Seberus, und in Gegenwart zweier Söhne Kommissars die in der Waffenhalle angebrachte Gedenktafel für Mommsen mit dessen Büste. Der Kaiser ernannte den Schöpfer des genannten Wertes, den Bildhauer Götz, zum Professor. Das Kaiserpaar besichtigte jedoch die auf dem Lagerwall aufgestellten Nachbildungen römischer Burgen, die Graf Jepselin als Mitglied der Vöhringer Gesellschaft für Geschichte und Altertumskunde in Metz übergab. Major Schramm vom 12. sächsischen Infanterie-

Regiment schloß Pfeile und Kugeln aus den Burgen ab. Von der genannten Gesellschaft waren anwesend: Graf v. Suter, Archivar Dr. Wolfram, Museumsdirektor Krenner und Forstwart Daase. Nachdem der Kaiser von dem Verleger der „Allgem. Automobilzeitung“, Braunbeck, ein Prachtexemplar des offiziellen Kennprogramms des morgigen Rennens entgegengenommen hatte, führten die Majestäten nach Homburg zurück.

Köln, 15. Juni. Befehdicht wurde das Vorhandensein schwerer Pocken festgestellt. Die Krankheit wurde von der Gattin eines heiligen Arztes bei ihrer Rückkehr aus russisch Polen eingeschleppt. Umfassende Abwehrmaßnahmen werden getroffen.

Köln, 16. Juni. Das Koblenzer Kommandanturgericht verurteilte den Zeugenleutnant Angerstein wegen m. litärischen Diebstahls zu 20 Monaten Gefängnis und Entfernung aus dem Heere. Es handelt sich um einen Diebstahl von 87 000 Patronen, von denen 43 000 bei einer Hamburger Großhandlung beschlagnahmt wurden.

Göttingen, 16. Juni. Der Leichenschänder von Sebisfeld, der sich an der 14jährigen toten Tochter des Gaimirz Müller bestialisch verging, hat seine verurteilte Tat schwer zu büßen. Er hat sich eine Blutvergiftung durch Leichengift zugezogen und liegt in der Göttinger Universitätsklinik hoffnungslos darnieder.

**Aus dem Großherzogtum.**

Der Redaktor unserer mit Anzeigungsverträgen versehenen Originalberichte ist um mit genauer Durchnahme gestatteter Mitteilungen und Berichte über lokale Ereignisse dankbar zu sein.

**Oldenburg, 17. Juni**

**\* Personalien.** Der Großherzog hat gerührt, den Geheimen Oberjustizrat A. D. Niemann in Oldenburg auf sein Ansuchen von den Geschäften des Vorstandes der Ablösungsrevisionenbehörde und der Ablösungskommission zu entbinden und den Oberlandesgerichtsrat v. Bodeder in Oldenburg zum Vorstand der genannten Behörden, sowie den Oberlandesgerichtsrat Formann daselbst zum Mitglied der Ablösungsrevisionenbehörde zu ernennen; ferner zum 1. Juli d. J. den zum Oberfinanzrat ernannten Amtshauptmann B. B. B. in jeder zum geschäftsleitenden Vorsitzenden der Prüfungskommission für die Kandidaten des Vernehmungs- und Katasterwesens und der Fortpflanzungskommission, sowie zum Vorsitzenden der Prüfungskommission für den höheren Fortschrittsdienst und den Regierungsdirektor, demnachstigen Regierungs-Rat Brahe in Wirtensfeld zum Mitglied des Konfitoriums daselbst zu ernennen.

Der mit dem 1. Juli d. J. zum Oberfinanzrat ernannte Amtshauptmann B. B. B. in jeder ist zum Mitgliede der Kommission für die staatliche land- und forstwirtschaftliche Unfallversicherung ernannt worden.

Mit der Veretzung des Regierungsdirektors G. G. G. in seinen Geschäften als Hilfsarbeiter beim Amtseisenamt in Oldenburg ist der Zeit vom 1. bis 23. Juli d. J. beurlaubt.

**\* Militärische Personalien.** v. Mitzleben, Major und Bataillonskommandeur im Inf.-Reg. von Wittich (3. Bataillon) Nr. 88 in Kassel, ein Oldenburger und früherer Offizier im Oldenb. Inf.-Reg. ist mit der Erlaubnis zum Tragen der Regimentsuniform in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit der gestellten Pension zur Disposition gestellt. Nertzen, Major in der 1. Ingenieur-Inspektion und Ingenieur-Offizier vom Platz in Wilhelmshaven, ist für die Zeit vom 7. Juli bis 12. August 1904 an Bord eines Schiffes der aktiven Schiffsflotte kommandiert. Dörr, Hauptmann und Direktionsassistent bei der Fabrikfabrik in Spandau, ein Oldenburger, ist unter Entziehung von dieser Stellung vom 1. Juli d. J. ab ein einjähriger Urlaub bewilligt. von Finken, Leutnant im Braunsch. Inf.-Reg. Nr. 92, ein Oldenburger und vordem Oldenb. Inf.-Reg. Nr. 91, von Stephan, Leutnant vom Drag.-Reg. König Albert von Sachsen (Oppress), Nr. 10, früher in Oldenburg, Trost, Leutnant vom 2. Hannoverischen Feld-Artillerie-Reg. Nr. 26, vordem bei der heiligen Artillerie-Abteilung, sind vom 1. Oktober d. J. zur Kriegskassette ernannt. Dr. Köhler, Oberarzt der Landwehr zweiten Aufgebots, ist der Abschied bewilligt.

**\* Agl. Prov.-Schulrat Dr. Bollmann J.** Am 14. Juni starb infolge von Herzkrämpfen im Alter von 57 Jahren der königliche Provinzialschulrat Dr. W. H. Bollmann zu Langfu, wo her Direktor der Gymnasien zu Kiel und Kujum. In den Jahren nach 1870 war er am heiligen Gymnasium als junger Lehrer tätig.

**\* Oldenburg-Fürstliche Dampfschiffs-Reederei.** Am 15. ds. Wts. machte der für die Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Reederei auf der Werft des Bremer Vulcan erbaute Dampfer „Magagan“ seine Probefahrt von Bremerhaven nach Hamburg, welche zur vollen Zufriedenheit der Besteller ausfiel. Der Dampfer wurde demnach von der Reederei übernommen. Der Dampfer „Magagan“, welcher vom Kapit. J. Düten geführt wird, ladet 2900 Tonnen und ist zu 1743 Reg.-Tons Brutto und 1109 Reg.-T. Netto vermessene. Der Dampfer ist als Spardampfer gebaut, hat Doppelboden und ist mit dreifacher Expansions-Maschine versehen, welche bei normaler Leistung 900 Pferdestärken indiziert. Auf der Probefahrt wurde eine Geschwindigkeit von 11 1/2 Knoten in der Stunde erzielt.

**\* Der Kampf um den Ausstellungsort für 1905** scheint sehr erregt zu werden. Gestern besaß sich der gesellschaftsleitende Ausschuss der Ausstellung sehr eingehend mit dieser Frage. Anwesend waren die Herren Geheimrat Schulze, Dr. Dürffhoff, Handwerkskammervorsitzender Neubert, Syndikus Kertzen, Geheimrat Böhl, Baudirektor Probst, Kaufmann Gilers, Professor Marten, Barbier Rosenbaum, Schlossermeister Bredendies, Bate, Kaufmann Th. Meyer, Kaufmann Gramberg und Kaufmann Karl Willers. Eigentlich kommen nur zwei Plätze in Frage: Döbben und Pferdemarktplatz. Letzterer würde bei seiner Größe von ca. 3 Hektar ca. 2400 Mt. aufzuheben und einzufrachten kosten. Die Kosten für den Döbbenplatz würden auf ca. 15 500 Mt. veranschlagt, vorausgesetzt, daß eine Fläche von 5 Hektar in Anspruch genommen wird. Will man nur 3 Hektar, also einen Platz wie den Pferdemarkt, bebauen, so betragen die Kosten nur ca. 6500 Mt., also ca. 4000 Mt. mehr als bei dem andern Platz. Man braucht lange Zeit, kam aber zu keinem Entschluß. Es soll deshalb Montag morgen nochmals eine Besichtigung des Döbbenplatzes vorgenommen werden. Nachmittags um 3 Uhr tritt die große Kommission im Gelerntsaale des Landesgerichtsaums zusammen zur Entscheidung.

bung über die immer dringlicher werdende Platzfrage. Gestern wurde noch beschossen auf Antrag des Oldenburgischen Künstlerbundes, zur Ausstellung die Maler von Nord- und Ostdeutschland einzuladen.

\* **Leistungsprüfungen in Wildschützen.** Am nächsten Sonntag finden, wie berichtet, in Wildschützen nachmittags von 4—8 Uhr zum drittenmal auf dem Stegmannsdamm ein schießender „Kranbel“ die Leistungsprüfungen für den schießenden Jägerverband statt. Wenn das Wetter nur einigermaßen günstig ist, wird es an Besuch von Seiten und Norden nicht fehlen. Von Seiten wird nachmittags ein Ertrag eingeleitet. Am Abend führt um 10 Uhr ein Ertrag nach Reimendorfer. Es sind jetzt 11 Ehrenpreise gestiftet, da auch die landwirtschaftlichen Vereine der Gemeinde Ganderkesee einen solchen im Werte von 50 Mk. stifteten. Der Vorverkauf der Karten findet im Stegmannsdamm Hotel und bei Herrn W. Mainz statt. Die wertvollen Ehrenpreise sind im Schaufenster der Firma Kramer ausgestellt. An Remuneration sind erfolgt für das Einpannerfahren 10, für Trabfahren in zweirädrigen Wagen 8, für das Einpannerfahren für vier- und mehrjährige Pferde 18, für das Einpannerfahren für dreijährige Pferde 5, für das Trabreiten 9, also genau 50 Remunerationen. Der Rennplatz ist ungemein romantisch gelegen und bietet eine vorzügliche Fernsicht. Darum auf am Sonntag nach der alten Witterung!

\* **Das Programm der 28. Hauptversammlung des Oldenburger Vereins für Altertumskunde und Landesgeschichte (Wittmoor, den 22. Juni, in Lohne)** finden die Leser im Anzeigenteil der heutigen Nummer.

\* **Eisenbahnprüfung.** Die in diesen Tagen bediente Prüfung für den Dienst eines Stationsassistenten bestanden von neun Prüflingen drei, nämlich die Herren v. Busch in Zwischmahn, Holst in Bremen-Neustadt und Rabe in Bramsche.

\* **Die Strecken- und Stationsarbeiter der Eisenbahn** werden am Sonntag ihren Ausflug machen. Die Werkstättenarbeiter haben den 10. Juli für diesen Zweck ausgerufen.

\* **Das für gestern geplante 2. Gastspiel des Deutschen Theaters aus Bremen** mit der Schloßdame Magdalena fand nicht statt.

\* **Rettung aus Lebensgefahr.** Am Dienstag nachmittags badeten verschiedene Kinder im Hunte-Ems-Kanal zur Zeit der Flut. Ein Knabe von 10 Jahren verschwand plötzlich im Wasser, und er wäre verloren gewesen, wenn nicht zufällig der Dragoon Wüggert der 1. Estr. Oldenb. Drag.-Regts. Nr. 19 daher gekommen wäre. Er entlegte sich der Uniform, sprang ins Wasser und hatte die Freude, das Kind zu retten. Die Wiederbelebungsversuche, die er mit einem Kameraden anstellte, waren erfolgreich, und lebend konnten die beiden Braven das Kind seiner Mutter in die Arme führen.

\* **Nach der Darstellung des betr. Unteroffiziers,** der, wie wir gestern berichteten, in den Stab von Dienstag abend an der Donnerstraße vermisst war, trug sich die Sache folgendermaßen zu: Der Unteroffizier, der in der Dunkelheit auf dem Kafertempel von dem Hunde des Handelsmanns angepöckelt wurde, griff allerdings zu seinem Seitengewehr und sog dem Tiere eins über. Was den Stoß, den die Frau erhalten haben will, anbetrifft, so hat der Unteroffizier sie nur energisch zur Seite geschoben, als sie ihm mit Gewalt zur Feststellung seiner Persönlichkeit die Miße entgegen wollte. Die dabei gefallenen Worte lauten dahin, er habe mit einem Frauensmann nichts zu tun, sie sollten durchaus nicht beleidigt gemeint sein. Dem Mann verzehte der Unteroffizier einen Schlag, als er ihn von hinten angriff und ihn festhalten wollte. Kaufen mußte er ferner, weil sein Urlaub zu Ende ging und er in die Kaserne zurückkehren mußte. Den Nachwuchsdienst hat der Unteroffizier, ihn von den Vorgesetzten zu befreien, nannte seinen Namen und zeigte die Nummer seines Seitengewehrs. Die Meldung der Angelegenheit bei seinem Vorgesetzten besorgte er selber und stellte auch Strafantrag gegen den Handelsmann. Wer Recht hat, wird die gerichtliche Verhandlung ergeben.

\* **Warnung.** Neuerdings bereiten zahlreiche Hausierer sämtliche Dörfer des Landes und bieten Schutzmittel gegen Wotten, Wanzen u. feil. Es handelt sich hierbei um gegen Wangen jedenfalls recht wirkungslose Kaphthalinpräparate, die zu billigen Preisen in Drogenhandlungen erhältlich sind und für welche von den Hausierern verhältnismäßig hohe Preise gefordert werden. Also Vorsicht!

\* **In den Zeteln des Taxametervertrahes** stand gestern die Stadt. Die schmutzigen Gesäpfe des neuen Verkehrsministeriums wurden vielfach benutzt und führten überall in der Stadt und auch in deren nähere Umgebung, überall die Unreinlichkeit des Publikums erregend. Die Kaufher der Droschken haben gefällige Worten und sind selbst angelegentlich keute. Am Mittwoch hatten sie mit ihren Papieren auf dem Marktplatz zu erscheinen und mußten dort gemissermaßen eine Probe bestehen, bei der drei junge Leute, die sich gemeldet hatten, zurückgewiesen wurden.

\* **Die Befestigung und Begrabung** des Saarenmüers mit Pfählen wird jetzt von dem Schiffergen Grundstück aus in der Richtung auf den Rummelweg fortgesetzt.

\* **Der Former Claus Bläfer** in Geesthagen konnte am gestrigen Tage auf eine 40jährige Tätigkeit bei der Firma Koch u. Frankenshieri zurückblicken. Die genannte Firma hat es seit Jahren verstanden, sich einen Stamm tüchtiger und solider Arbeiter zu erwerben und zu erhalten. Zu der dortigen Formerie sowie in der Schlofferwerkstatt sind eine Anzahl Leute 20—30 und mehr Jahre ununterbrochen beschäftigt, jedenfalls ein ehrendes Zeichen sowohl für Arbeitnehmers als auch für Arbeitgeber.

\* **Ein oldenburgischer Schiffsunfall.** Ein tief beladeneres Unglück hat die Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffahrts-Gesellschaft betroffen. Ein Telegramm aus Tanger (Havas-Meldung) berichtet darüber: Der Dampfer „Brake“ der Oldenburg-Portugiesischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft erlitt unweit Magragran Schiffbruch und ging verloren. 12 Mann ertranken.

Der Dampfer ist am 15. d. M., morgens früh, 13 Meilen südlich von Casa Blanca gestrandet. Ein mit 10 Passagieren und 2 Matrosen bemanntes Boot kenterte. Wahrscheinlich sind alle ertrunken. Für die übrige Besatzung besteht anscheinend keine Gefahr. Nähere Nachrichten sind erst später zu erwarten, weil die nächste Telegrammstation Tanger etwa 2 Tagereisen entfernt liegt. Näheres kann allenfalls durch gelegentlich vorbeifahrende Dampfer bekannt werden. Von Gibraltar ist der Bergungsdampfer Nemo nach der Unfallstelle abgegangen.

\* **Für die Bremer Renner** sind von Oldenburgische

Pferden genannt: Graf v. Salens (19. Drag.) „Springfort“, Graf v. Langhans (19. Drag.) „Drobrda“ und Graf v. Wolhman (19. Drag.) „Kombidiant“.

\* **Ueberfahren** wurde gestern nachmittag auf dem Stau von einem Passagier ein etwa 5—6jähriges Kind, das anscheinend erheblich verletzt wurde. Der Fahrer nahm sich des selben sofort hilfebereit an und trug es in ein benachbartes Haus. Welche Umstände genau an dem Unfall sind, ist nicht bekannt.

\* **Ein Raubakt gemeinsamer Art** wurde gestern im hiesigen Schlachthaus gegen Herrn Schlachtermeister Raves-Friernburg ausgeführt. Derselben wurde ein über 1000 Pfd. schwerer Ochs, welcher verteilt im Küchraum hing, vollständig klein geschnitten, so daß das ganze Fleisch unbrauchbar ist. Es wird angenommen, daß dieser Raubakt auf Rechnung von Konkurrenzern zu setzen ist, da Herr R. seit kurzer Zeit wieder Besitzer des Konsumvereins geworden ist. Der Geschädigte hat 200 Mk. Belohnung für die Ermittlung des Täters ausgesetzt.

\* **Ein großen Neubau** lassen die Erben der Witwe Gloystein an der Donnerstraße aufführen, der jedenfalls eine Reihe der Straße werden wird.

\* **Kollegienbericht vom 16. Juni.** Am 13. d. M. wurde ein Glasmauer wegen Diebstahls einer Hofe, die vor einen Laden ausgehangen hatte, zur Anzeige gebracht. — Am 14. wurde gegen die Schornsteinfeger Wönisch aus Vielzig und Fischer aus Lemstedt wegen Diebstahls eines Kaninchens das Strafverfahren eingeleitet. Ferner wurde gegen ein Dienstmädchen wegen Diebstahls eines Hemdes Anzeige erlassen. — Seit dem 9. wurde eine Person beim Betteln abgefaßt, eine Person mußte wegen Unachtsamkeit in Schußhaft genommen werden. — Am 16. wurde ein Gelegenheitsarbeiter wegen Unterschlagung von 3 Mk. angezeigt.

\* **Misereheide, 17. Juni.** Der Nennungsbeschluß für die Radrennen am Sonntag ist bis Sonntag mittag 1 Uhr verlängert worden.

\* **Geesthagen, 17. Juni.** Gestern nachmittag fand im „Schüpenhof zur Leupen“ eine öffentliche Gemeindevorberatung statt, in welcher eine ganze Anzahl mehr oder weniger wichtige Gemeindegangelegenheiten zur erledigen waren. Zu Momenten der Gemeindevorberathungen wurden Hr. Meyer und Hr. Meyers und als Rassenrevisor Hr. Meyer-Geesthagen und Hr. Rieder-Blöherheide gewählt. Zu der projektierten Erbauung der Station 10 bis zur Blöherheidestraße, welche einem allgemeinen Bedürfnis entspricht, bewilligte der Gemeinderat heute 20 Prozent unter der Bedingung, daß die Gasse 2 1/2 Meter breit mit Kopfsteinen und an beiden Seiten 1/2 Meter mit Feldsteinen gepflastert wird. Bei den übrigen sämtlichen Gemeindegängen haben sich im Laufe der Zeit größere schadhafte Stellen bemerkbar gemacht, deren Beseitigung namhafte Summen erfordern. Zu diesem Zwecke wurde eine Ankaufskommission, bestehend aus den Herren Hr. Meyer und H. Köhler, gewählt, welche das nötige Material anzufragen soll. Außerdem die beiden Wege Wärdweg und Feldweg Nr. 1 in anstandslosigen Zustand gesetzt sind, beschloß der Gemeinderat, dieselben als Gemeindegänge zu übernehmen. Die von Wit Werns-Meierendorff nachgeforderte Bewilligung zwecks Ankaufs eines Begeredensfreis bei seinem Hause wurde unter der Bedingung gutgeheißen, wenn Brunn den betr. Weg begradigt und in die vorrichtsmäßige Breite setzt. Die Budgetfrage in Geesthagen wird demnächst einen Beschluß erhalten. Der bei Schmitz Baars' Hause befindliche Graben soll, nachdem derselbe mit Köpfen ausgelegt ist, zugewaschen werden. Einige Scherengänge sollen bei der demnächstigen Schanung auf ihre vorrichtsmäßige Breite und Tiefe hin untersucht werden.

\* **Geesthagen, 17. Juni.** Vom 25. Juni an finden die Schanungen sämtlicher Wasserläufe in unserer Gemeinde statt. — Auch in diesem Jahre haben wieder zahlreiche auswärtige Schulen untern Dr. als Ziel ihres Ausfluges gewählt und sind ausnahmslos im „Döber“ eingetroffen, welcher mit seinen vielen im Garten angetreten Unterhaltungsgegenständen für die Schulkinder eine besondere Anziehungskraft besitzt.

\* **Bürgerheide, 16. Juni.** Für die hier beim Restaurant „Zur Erholung“ sich befindliche Kassegesellschaft besteht eine der Pachtfrist jetzt länger Zeit heruntergesetzt. Die Pacht wird nach Verhältnis der Länge der betr. Strecken auf die beteiligten Gemeinden verteilt, so daß jetzt erhalten: a) die Stadt Oldenburg für 289,65 Meter 51,25 Mk., b) das Stadtgebiet Oldenburg für 278,85 Meter 51,64 Mk., c) die Gemeinde Geesthagen für 235,50 Meter 42,77 Mk., d) die Gemeinde Blöherheide für 187,75 Meter 35,74 Mk., zusammen 1500 Mk. — Der höhere Pachtpreis betrug 1600 Mk.

\* **Oldenburg, 17. Juni.** Der Bau der neuen Turnhalle ist vor einigen Tagen in Angriff genommen worden. Die Fertigstellung erfolgt voraussichtlich Ende August, die Einweihung wird im September erfolgen. Da die alte Turnhalle am 1. August an den Kaiser, Herrn Freytag, abgetreten werden muß, wird die Turnübung im Saale des Herrn Frohns stattfinden. — Ein Diebstahl wurde vor einigen Tagen an der Cluppenbergstraße ausgeführt. Die Frau eines Ammohners hatte für einen Augenblick die Kinder verlassen; als sie zurückkehrte, war die von ihr auf ihren Kleiderstücken gelegte Uhr verschwunden. — Ein größeres Geschäftshaus läßt der Bädermeister Behrens an der Ecke der Hermann- und Wisensstraße auf der von ihm gekauften ehem. Balenwischen Belegene errichten. — Das an der Hermannstraße belegene Wohnhaus der verstorbenen Frau Wilkens ist durch Kauf in den Besitz des Tischlermeisters Kruse übergegangen. — An der Nordstraße läßt sich der Kaufmann E. P. Lande ein Geschäftshaus erbauen.

\* **Schweiburg, 16. Juni.** Wie gefast kleine Landstellen sind, die ohne fremde Hilfe bewirtschaftet werden können, beweisen folgende Fälle: Der Zimmermeister Gabeler zu Achtermere verkaufte seine 13 Jüdr große Weisung für den hohen Preis von 31200 Mk. an den Maurermeister Kuchahn hierseits; eine andere Stelle, von fast derselben Größe, in Rönmoor belegene, ging für den Preis von 28000 Mk. in den Besitz des Herrn Kuttelmann-Grieschenmoor über. — Mit dem Mähen des Heulandes ist bereits einzeln begonnen worden. Das Land könnte hier und da etwas dichter besetzt sein, inmerhin wird es eine befriedigende Ernte geben.

\* **Elsteth, 16. Juni.** Gestern wurde auf der Pachtstücker „Hohenzollern“ auf dem gegenüberliegenden Ende ein etwa 200 Pfund schwerer Stör gefangen. Es ist dies das vierte Tier dieser Art, das dem Fangnetz entnommen werden konnte. Der Fischfang war in letzter Zeit etwas besser als zu Anfang der diesjährigen Fangzeit, entpach aber noch immer bei weitem nicht den Erwartungen.

\* **Wlexen, 16. Juni.** Die Arbeiten zur Aufhöhung des Terrains für die zu erbauenden Petroleumanlagen schreiten rasch vorwärts; der von den Franzosen-Kate gefasste Sand wird direkt aus Schuten an Ort und Stelle „geblasen“, so daß das Entleeren der ankommenden Sandschütten in wenigen Minuten erfolgen kann. Jetzt sind auch die Arbeiten zum Bau eines Piers in Angriff genommen. — Am nächsten Sonntag und Montag findet hier der berühmte Wlexer Jahrmarkt statt.

\* **Varrel, 16. Juni.** Seinen Verletzungen erlegen ist der Schmied Albert von hier. Der Verlorbene hatte sich durch die Explosion einer Lampe größtenteils Brandwunden zugezogen.

\* **Zever, 16. Juni.** Aus Angst vor einer Operation verlor der Stellmacher B. Selbstmord. B. der krank im Sophienhospiz lag und bereits eine Operation glücklich überstanden hatte, flüchtete, als ihm bekannt wurde, daß er sich einer erneuten Operation unterziehen mußte, und erhängte sich. — Die im Gremmens beim Drigesschen Hause ausgegrabenen Menschenknochen und Knochen sind von dem Staatsanwalt nach der Befestigung freigegeben und darnach auf dem hiesigen Kirchhofe begeben worden.

\* **Wilhelmshaven, 16. Juni.** An den großen Herbstmanövern der aktiven Flotte werden in diesem Jahre mehr als 50 Offiziere der Armee teilnehmen. Unter den zu leitenden Kommandanten befinden sich 4 Stabschiffiere vom großen Generalstab, darunter der bayerische Major Gilling, ferner die Ingenieuroffiziere vom Flak in Wilhelmshaven und Geestmünde. Auch Kanalenoffiziere fehlen nicht. — Das Offizierkorps der Marine-Infanterie wird allmählich wieder aufgefüllt, und zwar zunächst aus sibirischen Garnisonen. Leutnant Thilo von 4. Baderischen Infanterie-Regiment Nr. 112 ist im ersten und Leutnant Bremer vom 4. Baderischen Infanterie-Regiment im zweiten Seebataillon angefüllt.

### Neueste Nachrichten und letzte Depeschen. Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land.“ (Nachdruck verboten.)

\* **Berlin, 17. Juni.** Der Reichskanzler empfang, wie schon kurz berichtet, gestern die Farmerdeputation aus Deutsch-Südwestafrika. Die Abgeordneten schieden von dem Grafen Bülow mit dem Eindruck, daß die Reichsregierung die von ihr als berechtigt anerkannten Wünsche der geschädigten Anfelder im Reichstag befürworten werde. Auf eine entsprechende Bitte erklärte der Kanzler, daß der eine Anlieger beim Kaiser vermitteln sollte. Ueber den Verlauf des Empfangs sandte die Deputation sofort ein Telegramm an ihre Landesleute im Gauzegebiet.

\* **Das „B.Z.“** gibt eine Meldung des „Leipz. Tagbl.“ wieder, der zufolge der Zentrumsführer Dr. Spahn beabsichtigen soll, mit Rücksicht auf die Überladung des Reichstages, sein Mandat niederzulegen. (Von anderer Seite wird die Nachricht dementiert.)

\* **Der zweite Vizepräsident des Reichstages, Dr. Raasche,** feiert am 22. d. Mts. das Fest der silbernen Hochzeit.

\* **Der Zentralvorstand der evangelischen Vereine der Guitav Adolfs-Stiftung** macht bekannt, daß die diesjährige Hauptversammlung vom 20.—22. Sept. in Heidelberg stattfinden wird.

\* **BTB. Bremen, 17. Juni.** Das Schulschiff des Deutschen Schulschiffvereins „Großherzogin Elisabeth“ hat gestern Seemannsbesatzung verlassen und wird nach geändertem Fahrplan am 20. Juni Zoppot, am 24. Juni Sahn und am 28. Juni Kiel anlaufen.

\* **BTB. Newyork, 17. Juni.** Nach einem Telegramm aus Santiago de Cuba müßte dort ein Wirbelsturm, der von heftigen Regengüssen begleitet war, gegen 100 Menschen werden bisher als getötet angegeben.

\* **BTB. Petersburg, 17. Juni.** Ueber den Anschlag auf den Generalgouverneur Wobrisow werden dem Telegraphenbureau aus Helingsfors folgende Einzelheiten gemeldet: Eugen Schumann, der den Anschlag verübte, war zuletzt Beamter der Generalunterrichtsverwaltung von Finnland und früher Senatsbeamter. Er ist der Sohn eines früheren Senators. Die erste Kugel traf den Hals des Generalgouverneurs und verursachte eine leichte Verletzung, die zweite traf einen Orden, den der Gouverneur trug, und streifte ihn leicht, die dritte Kugel traf den Unterleib. Der Gouverneur wurde, nachdem ihm von einem russischen Arzte die erste Hilfe zu teil geworden war, nach seiner Wohnung gebracht, wo die heftigsten Wunden eine sofortige Operation für nötig erachteten. Wobrisow wurde, nachdem er das Abendmahl genommen, in das chirurgische Hospital gebracht, wo die Operation erfolgreich vorgenommen wurde. Die Ärzte machten den Kaiserschnitt und entfernten die Kugel nebst viel geronnenem Blut. Die Teile der Eingeweide, die von der Kugel getroffen waren, wurden entzweit.

### Zu dem Newyorker Schiffsunfall.

\* **BTB. Newyork, 16. Juni.** Von der Schiffsbekämpfung ist nur ein wenig, ein Stenard, angekommen. Die anderen wurden verheißt. Es wird erzählt, daß die Rettungsgeräte nicht erreichbar und überdies teilweise alt und unbrauchbar gewesen seien. Das sich eigentlich zuring, ist schwer fassbar, da viele Überlebende noch immer wie von Sinnen sind. Ueberlebendend wird berichtet, daß plötzlich eine Panik ausbrach und alles nach dem hinteren Teil des Schiffes drängte. Infolgedessen brach die Kette, und viele stürzten ohne Rettungsgeräte ins Wasser. Da viele der Frauen und Kinder nicht englisch verstanden, wurde die Berührung noch größer.

### Zum Gordon-Bennet-Nennen.

\* **BTB. Saalburg, 17. Juni.** Das Wetter ist prächtig. Bei Tagesanbruch herrscht reges Leben. Sonberzüge von allen Richtungen treffen in Homburg ein. Per Automobil, per Wagen, mit der elektrischen Bahn und zu Fuß strömen die Menschen der Saalburg zu, wollehst Start und Ziel des Rennens ist. Die Tribünen begannen sich früh zu füllen. Die Wäpfe, verstärkt durch Frankfurter Mannschaften sowie Feuerwehr, verleiht den Abwehrungsbesicht. Es herrscht musterhafte Ordnung. Der Kaiser traf um 6 Uhr 15 Minuten zu Pferde ein, und bald darauf die Kaiserin zu Wagen. Die Majestäten wurden vom Herzog von Ratibor empfangen und in die kaiserliche Loge geleitet. Ferner trafen Prinz Heinrich, Prinz Friedrich Leopold, die Prinzessin von Sachsen-Meinungen, Prinz und Prinzessin Karl von Hessen ein. Das Kaiserpaar bestieg mit großem Interesse den Start und unterließ sich lebhaft mit dem Minister des Innern, Freiherrn v. Hammerstein, dem Kultusminister Dr. Studt und anderen. Der Kaiser trug Gardeuniform-Uniform, die Kaiserin hatte weiße Toilette angelegt. Pünktlich um 7 Uhr begann, durch Trompetensignale angehängt, das Gordon-Bennet-Nennen. Als erstes startete Jenatz-Deutschland, mit der rechten Hand vor der Kaisertribüne saluterend. Im nächsten Tempo folgte Uge-England um 7 Uhr 7 Minuten, Wenden-Deisterer um 7 Uhr 14 Minuten.

### Gemeindefache.

**Gatten.** Wegen Umpflasterung wird die Chaufee von der Wollerei bis G. Rufft Gattstraße vom 20. Juni an bis auf weiteres gesperrt sein.  
Der Gemeindevorstand.  
Schöbder.

**Rafede.** Im Antrage habe ich eine hier im Orte belegene

### Befizung,

bestehend in einem schönen Wohnhause mit mehreren Nebengebäuden, großem Obst- und Gemüsegarten und ca. 18 Sch.-E. Acker- u. Grünland, bester Bontät, mit beliebigem Antritt zu verkaufen.

Die Befizung wird in erster Linie zu einem Gewerbebetrieb, für welchen geräumige Gebäulichkeiten und ein ausgedehnter Hofplatz erforderlich sind, passen, als namentlich zur Errichtung einer Dampf- u. Kohlenhandlung, Holzgeschäft, Sägerei oder Fabrikation, aber auch für sonstigen Gewerbebetrieb paßt die Befizung vorzüglich, da die Belegenheit die denkbar günstigste ist.

Der Garten und die übrigen Ländereien bieten eventl. auch noch vorzügliche Baumzüge.

Der Kaufpreis kann zum größten Teil stehen bleiben.

Kauflustige werden ersucht, sich baldigst an mich zu wenden.  
F. Degen, Aukt.

### Gras-Verkauf.

**Woorhausen.** Der Biegelebesiger S. Gohnholz zu Brate läßt auf seiner Stelle zu Woorhausen am

### Freitag,

den 24. Juni d. J., nachm. 5 Uhr,

20—25 Sch.-E. Alee- u. Wiesen-Gras

an den Meistbietenden auf Zahlungsfrist verkaufen.  
Käufer ladet ein S. Clausen.

**Hofmest b. Rafede.** Zu verk. eine schwere, beste

**Herdbuchstuh,** die Ende d. M. talben muß.

**G. Köpfen.** Bessere frische Erdbeeren Pfd. 40 f., jedes Quantum, fauber u. ungeachtet, 3. Cinnahen, bis 200 Pfd. täglich.

**A. Stemen, Scheibweg 1, hier.** Petersfehn. Zu verk. ein schönes Kuhfahlg. Peter Kasper, Wölbline.

1 Blüßgarnitur, Vertikon u. Spiegel soll. bill. verk. v. Achternstr. 46, 1. St.

### Konsumverein.

Die verehrlichen Mitglieder werden dringend ersucht, monatlich die kleinen Marken gegen große in den verschiedenen Verkaufsstellen umzutauschen.  
Der Vorstand.

**Fensterputzleder, Scheuertücher, Schwämme.** Willg. Pape, Langestr. 65.

### Volksfest

in Oldenburg.

Zum Besten der allgemeinen Krankenkasse wird am 3. u. 4. Juli d. J. auf dem Schützenhof zum Biegelhof ein Volksfest in bekannter Weise stattfinden.

Die Vermietung der Wüdenplätze geschieht daselbst am Dienstag, den 28. Juni, nachmittags 5 Uhr.

Ueber das Fest besagen die Programme Näheres.

Der Zutritt zu dem Festplatz ist frei. Einlaßkarten zum Konzertgarten werden vor dem Feste à 30 f. bereit gehalten, an der Kasse tritt ein Eintrittsgeld von 40 f. ein.

Nichtdargierte, uniformierte Militär- u. Personen, mit Ausnahme der einjährig-Freiwilligen, zahlen an der Kasse 10 f. Entree. Kontre-Marken haben nur bis 8 Uhr abends Gültigkeit.

Zu reger Teilnahme am Feste ladet höflichst ein

Der Vorstand der allgemeinen Krankenkasse.

**Rafede. F. Wobemeyer** zu Süden läßt am

nächsten Dienstag, 21. Juni, nachm. 6 Uhr,

auf seinen Ländereien bei Gaat's Hause das:

7 Sch.-E. besten Roggen, sehr gut be-

festes Mähgras

meißbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.  
F. Degen, Aukt.

**Garms, Kantinenwirt,** Zeughausstraße.

### Gras-Verkauf

in Nordmoßlesfehn.

Der Kolonist G. Grote, Nordmoßlesfehn, läßt am

Donnerstag, den 7. Juli d. J., abends 6 Uhr:

ca. 33 Scheffels. Gras

in Abteilungen öffentlich meißbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

**Rafede. Sägereibesiger Guff.** Diekmann in Ofen läßt sein in Kaufhausemoo belegenes K o l o n i a t Nr. 36, groß 6 1/2 ha, und allerbeiden

Zopf enthaltend, am Dienstag, den 28. Juni, nachm. 5 Uhr, in Brünzigen

Walthause in Gaarenstroth nochmal's zum Verkauf anschieben und soll bei irgend annehmbarern Gebot der Zuschlag erfolgen.

Kauflustige ladet ein  
F. Degen, Aukt.

**Mähgras.** Rafede. Zu verk. 22 Scheffel saft bestes M ä h g r a s in einer Brookwiese zu Bürgerfelde.

F. Degen, Aukt.

Zu verkaufen eine

branne Stute.

**Ebevecht. Joh. Dehe.**

### Ackerhof

mit voller Grnte und Juventar

in Harzstadt. Alee, Weizen u. Ackerboden, 140 Morgen, 4 schwere Pferde, 2 Zugochsen, 80 Milchkühe, 10 Schweine ac, kompl. Juventar, große Wirtschaftsgelände, herrschaftliche Villa, 20 Zimmer, vorzögl. Lage, soll billig bei 40 000 Mz. verkauft werden.

Näheres Fischer & Kuhmert, Hannover.

### Verkauf

einer

Landstelle

in

Oversten.

**Oversten.** Der Landmann Gerh. Fißhied in Oversten beabsichtigt wegen Aufgabe der Landwirtschaft seine in Oversten an der Hundsmühler Chaufee, in der Lungeler Marsch und Eldmoßlesfehn belegene

Landstelle

zur Größe von ca. 16 Vektar zum beliebigen Antritt zu verkaufen.

Zweiter Verkaufstermin ist ange-

setzt auf

Dienstag, den 28. Juni d. J., nachm. 5 Uhr,

in Wöbckens Wirtschafte in Oversten IV.

Die Stelle wird im Ganzen, sowie bei einzelnen Teilen, namentlich das Land in der Lungeler Marsch, sowie auch das in Eldmoßlesfehn, zum Verkauf gelangen.

Ein großer Teil der Kaufgelber kann zu üblichen Zinsen stehen bleiben. Jede weitere Auskunft wird gerne erteilt.

Kaufstübhaber ladet ein  
F. Schwarting, Aukt.  
Zu verk. Dünger. Burgstr. 8.

### Verpachtung Landstelle.

Für Ehefrau Rodier, geb. Cordes, habe ich deren zu Steinimmen belegene olim Cordes'sche Befizung, bestehend aus Wohnhaus, Schweinestall und ca. 21 ha Acker, Wiesen und Gartenländereien, mit Antritt zum 1. November 1904 auf mehrere Jahre unter günstigen Bedingungen zu verpachten. Die Ländereien sind von guter Ertragsfähigkeit.

Zweiter Verpachtungstermin am

Donnerstag, den 23. Juni cr.,

nachm. 5 Uhr,

in Stoll's Wirtschafte in Falkenburg, Delmenhorst.

Drinkmann, Aukt.

**Wieselstede. Frau Witwe** Gröfede läßt am

Freitag, 1. Juli, nachm. 4 Uhr anf.,

am Gröfede: 50 Sch.-E. sehr gut befestes Gras, Kuhheu,

pfandweise meißbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet

**S. Brötje.**

**Täglich frische Erdbeeren** empfiehlt Westkamp, Alexanderstr. 15.

Billeg zu verkaufen ein Fahrrad (Zourentab). Achternstr. 54 I.

**Farbige Oberhemden** Mk. 3.90,

**Macco-Unterzeuge,**

**Nez-Jacken** empfiehlt

**Siegfried Jnsel,** Langestraße 57.

**Lüstre - Joppen**

**Wasch - Blusen**

**Wasch - Hosen**

in grosser Auswahl zu billigen Preisen.

**M. Schulmann,**

88 Achternstr. 88.

Größtes Spezialhaus für moderne Herren- und Knaben-Moden.

**Große schöne Vorkheringe,**

1/2 55 f., Stück 5 f.,

**Lohberg, Joh. Fanne.**

**Elektrizitäts-Aktiengesellschaft vorm.**

**W. Lahmeyer & Co.,** Frankfurt a. M.

**Neue Kleinmotoren.**

Zweigniederlassung Hamburg, Hermannstraße 47.

### Osternburg.

Den **einmaligen Grasschnitt** von 4 Stück Dreschen wünsche ich stückweise oder im ganzen unter der Hand auf Zahlungsfrist zu verkaufen. Desgleichen die Nachweide auf denselben bis zum 1. November zu verpachten.

Das Gras muß bis zum 26. Juni inklusive gemäht und bis zum 8. Juli inklusive abgeräht sein.

Diehaber wollen sich am Montag, den 20. Juni, nachm. 6 1/2 Uhr, bei Krners Haus an der Schützenhofstr. einfinden.

**Carl Neßls.**

**Woorhausen bei Alsenb. Ziegen** laufen ein Jagdhund. 8. Ziegen.

Osternburg. Wünsche meine

**Landstelle** mit 8 Sch.-E. Land und Dorfmoor zu verkaufen. Der größte Teil des Gelbes kann stehen bleiben. 20 Min. von der Stadt entfernt. Näheres: Galtm. Gullmann, Bremer-Chaufee.

Zu vertauschen ein fast neuer Handwagen auf Federn, für Milchflaschen passen.

**W. Lühe, Wagenfabrik.**

**Erdbeeren zu verkaufen.** F. Jhuten, Milchbrentweg 6.

Billeg zu verkaufen ein gut erhalt. Fahrrad u. 2 Fach Fenster.

Achternstraße 84.

**Zu verkaufen 500 Fuder Torf** Gennede am Markt.

Billeg zu verk. eine Handwägenmaschine. Mottenstr. 21.

**Gütes Nienburger Brot,** Dienstags, Mittwochs, Freitags frisch.

Frau Reimers, Mottenstr. 21.

Neues Sofa billig. Madorfstr. 8.

**Schwierige Reparaturen** sorgfältig, sachgemäß, schnellstens

**Emil Brand, Uhrmacher,** Haarenstrasse.

In einer Nacht beschwunden Sommerfrachten, geborene Kleben, Miesler, bei Gebrauch von Dr. K u n n ' s Edelweiser-Me. 1.50 und -Seife 60 Pf. Viele Anerkennungen. Hier: L. H a s c h, Floradrog.

**Speisehalle** Wallstrasse 6.

Gebratene Aale, Kal in Gelee u. f. w.

**Heirat.** Witwer, Rentier, 60 Jahre, evang., angelesen, sehr rüftig, m. reiz. ländl. Befizung b. Bremen, wünscht mit einer gebild., vermög., n. a. groß. Dame p. m. m. l. häuslichkeit kat. in Verb. z. treten. Weitere, herzensgute Dame v. Lande n. ausgeschloffen.

Korresp. kann vorl. beiderf. anonym gef. werd., keine Dame braucht sich also zu scheuen, a. d. sehr ernst gem. Besuch einzugeben.

Angebote unter S. 945 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

**Geboren:** (Sohn) G. Hinrichs, Oldenburg. S. H. Foden, Elm. S. Tollner, Kopens. B. J. Zaddig, Jiffenhausen. S. Edwards, Wippeler-Altendich. Marine-Intendantur-Sekretär Wöhling, Wilhelmshaven.

— (Tochter) S. Scheeptr. Wile. Kapitan J. H. Fuß, Nordhagen. Gust. Stoll, Oldenburg. Kapitänleutnant v. Gordon, Kiel. J. Janßen, Emden.

**Gestorben:** Rechnungsrat Johann Diehrich Duden, Aurich, 70 J. Landwirt Jann Garms, Behrens, Schirum, 74 J. Landgebräucher W. Valentini, Fagbe, 69 J. Schiffszimmermann Hinrich Ramke, Schortens, 61 J. Margarethe Fißhied, Waut, 3 J. Hinr. B. Knipper, Holtland. Clara Bergull, Wilhelmshaven, 6 Wl.

### Bruchbänder,

einfache und doppelte, in gebiegener, tabello er Ausführung zu sehr billigen Preisen.

**Apoth. E. Sattler,** Drogen u. Artikel f. Kranke, Pf. Saarenstr. 44. Fernspr. 886.

### Zwischenahner

**Schützen-Verein.** Sonnabend, den 18. d. Wis., 7 Uhr anf.:

**Außerordentliche General-Versammlung** im Schützenhof.

Veratung über Anschaffung eines Festzeltes. Der Vorstand.

**Waldemar Grönke,** Frieur u. Perrückenmach., Achternstr. 1.

**A. Z.** Bitte Brief abholen u. alter Adresse.

**Danfagungen.** Osternburg, den 16. Juni 1904. Sage allen denen, die uns beim Hinscheiden unseres lieben Sohnes so treu zur Seite standen, sowie für die vielen Kränzchen, ferner dem Osternburger Gesangverein „Frei auf“ und „Klub „Einigkeit“, insbesondere dem Herrn Pastor Wöbden für die trostreichen Worte am Grabe des Entschlafenen unseren innigsten Dank.

**Familie Gramberg.**

**Ganhausen.** Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem schweren Verlust unseres lieben Sohnes, allen denen, die uns so hilffreich zur Seite standen, ferner dem Herrn Pastor Janßen für die trostreichen Worte unseren innigsten Dank.

**Familie C. Küpper.**

**Familien-Nachrichten.**

**Todes-Anzeigen.**

**Oversten.** Am 15. d. M. morgens verstarb plötzlich Bernhard Schütte im 74. Lebensjahre.

Telebetracht von den Angehörigen. Die Beerdigung findet Sonnabend, den 18. d. Wis., nachm. 8 Uhr, auf dem St. Gertrudenkirchhof statt.

(Statt Ansfage.)

**Altenhonorf.** den 14. Juni 1904. Heute endete ein sanfter Tod das rastlos tätige Leben unseres lieben Vaters, Schmiegler und Großvaters, des Ritters und Kirchenboten Joh. Gerh. Ahlers im Alter von fast 61 Jahren, was mit der Bitte um stille Teilnahme allen Verwandten und Bekannten zur Anzeige bringen.

Die trauernden Kinder: Gerhard Ahlers und Frau. Karl Ahlers.

**Osternburg,** den 16. Juni. Heute morgen um 9 Uhr starb nach kurzer, heftiger Krankheit unsere liebe Tochter und Schwester Frieda im zarten Alter von 1 Jahr 3 Monaten, welches tiefbetruht zur Anzeige bringen mit der Bitte um stille Teilnahme

**Emil Mehrens und Frau** nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Montag, den 20. Juni, nachmittags 5 Uhr, auf dem Oversten Kirchhof statt.

**Weitere Familien-Nachrichten.** Verlobt: Netty Samjon mit Wolf Wolff, Aurich. Trientje Kruse mit Wiebold Wupps, Niese. Anna Kaufmann mit Bartold Doffershaus, Emden.

**Geboren:** (Sohn) G. Hinrichs, Oldenburg. S. H. Foden, Elm. S. Tollner, Kopens. B. J. Zaddig, Jiffenhausen. S. Edwards, Wippeler-Altendich. Marine-Intendantur-Sekretär Wöhling, Wilhelmshaven.

— (Tochter) S. Scheeptr. Wile. Kapitan J. H. Fuß, Nordhagen. Gust. Stoll, Oldenburg. Kapitänleutnant v. Gordon, Kiel. J. Janßen, Emden.

**Gestorben:** Rechnungsrat Johann Diehrich Duden, Aurich, 70 J. Landwirt Jann Garms, Behrens, Schirum, 74 J. Landgebräucher W. Valentini, Fagbe, 69 J. Schiffszimmermann Hinrich Ramke, Schortens, 61 J. Margarethe Fißhied, Waut, 3 J. Hinr. B. Knipper, Holtland. Clara Bergull, Wilhelmshaven, 6 Wl.

# 1. Beilage

in Nr 140 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Freitag, den 17. Juni 1904

## §§ Schwurgericht.

**7. Sitzung vom Donnerstag, den 16. Juni, vorm. 9 Uhr.**  
Der Gerichtshof wird gebildet von dem Landgerichtsrat Rig als Vorsitzenden, Landrichter Dr. Klauke und Gerichtsassessor Variel als Beisitzern. Die Anklage vertritt der Staatsanwalt I. Meißelbieter, als Gerichtsschreiber fungiert Referendar Schulze.

**Wegen Körperverletzung mit tödlichen Ausgänge**  
stand der aus Unterdrückungshaft vorgeführte Gelegenheitsarbeiter **Niedrich Freichs** aus Oldenburg, Kurwidstraße 25a, geboren am 13. September 1871 zu Nordloh, Gemeinde Alpen, ledig, vorbestraft am 14. Mai 1897 vom Schöffengericht Westerbek wegen Hausfriedensbruchs und Sachbeschädigung mit 20 Wt. Geldstrafe event. 4 Tagen Gefängnis sowie vom Amtsgerichte Oldenburg dreimal wegen Betrübels mit 3 Tagen, 2 Wochen und 3 Wochen Haft, vor den Geschworenen. Dem Freichs wird zur Last gelegt, am 25. Januar 1904 in Oldenburg vorzüglich den Gelegenheitsarbeiter **Himr. Koopmann** das dort körperlich mißhandelt zu haben, daß der Tod dadurch verursacht wurde. Dem Angeklagten steht der Rechtsanwalt **Möhring** als Verteidiger zur Seite. Es werden 9 Zeugen sowie die beiden geladenen Richter und Amtsarzt Dr. Schläger hierfeldt, aufgerufen. Der Angeklagte gibt zu, den Koopmann angefaßt und vom Gerüst gestürzt zu haben. Die Einzelheiten des Vorfalls müsse er nicht genau mehr, da er betrunken war. Nach geschlossener Beweisaufnahme bejahen die Geschworenen die Schuldfrage sowie auch die Nebenfrage nach milderen Umständen. Der Staatsanwalt beantragte, den Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von 2 Jahren zu verurteilen. Der Verteidiger hält eine mildere Strafe für angemessen. Es wird sodann das Urteil dahin verkündet, daß der Angeklagte nach dem Wahrspruch der Geschworenen unter Annahme milderer Umstände zu einer **Gefängnisstrafe von 1 Jahre 6 Monaten** verurteilt werde. Freichs nahm diese Strafe sofort an.

**8. Sitzung, Donnerstag, den 16. Juni, nachm. 5 Uhr.**  
Dasselbe Richterkollegium. Die Anklage vertritt der Amtsrichter **C. Lamer**. Gerichtsschreiber: Referendar **de Beer**.

### Verbrechen im Amte.

Die Anklagebank bezieht jetzt der aus dem Gefängnis vorgeführte Postverwalter **Heinrich Ernst Bernhard Buchser** aus Jaberberg, geboren am 17. Okt. 1862 in Hasbergen, verheiratet seit dem 14. Dez. 1887, bisher unbestraft. Rechtsanwält **Lohse** ist Verteidiger des Angeklagten. — Als Zeuge ist Ober-Postinspektor **Reiniger** hierfeldt geladen. Buchser ist seit dem 1. Juni 1892 im Postdienste angestellt. Er ist geständig und gibt an, daß er bereits seit Jahren mit erheblichen Schulden zu kämpfen gehabt habe. Er habe eine zahlreiche Familie, deren Unterhalt er mit seinem kleinen Gehalte nicht habe bestreiten können. Unter dem Druck der Sorgenlast sei sein Familienleben immer unglücklicher geworden, er habe sich oft im Wirtshaus aufgehalten und sich um Geld zur Tilgung der Schulden zu bekommen, am Glücksspiel beteiligt. Als aber dies nicht gebräuchlich habe er in einem Zustande nervöser Ueberreizung die Postkasse angegriffen, um die drückende Last los zu werden. Auf diese Weise habe er nach und nach die Summe von 1745,85 Mtl. aus der Kasse genommen und für sich verbraucht.

Der Angeklagte hatte ursprünglich ein Gehalt von 1500 Mtl. und bezog seit dem 1. April d. J. 2200 Mtl. Den Geschworenen wurde eine Schulfrage und eine Nebenfrage, ob mildere Umstände vorhanden seien, vorgelegt, welche beiden Fragen von diesen durch ihren Obmann bejaht wurden. Der Staatsanwalt beantragte hierauf, gegen den Angeklagten auf 4 Jahre Gefängnis und 3 Jahre Exzessivhaft zu erkennen. Der Verteidiger trat dann in seinem Schlußplaidoyer noch für eine wesentlich mildere Strafe ein. 1 Jahr Gefängnis sei eine ausreichende Sühne, und weiter bitte er, dem Angeklagten die seit dem 31. Mar. existierende Untersuchungshaft in Anrechnung zu bringen. Der Angeklagte, welcher sich während der ganzen Verhandlung in depressiver Stimmung befand und nur mit Mühe oft sein Weinen verbergen konnte, bat um eine mildere Strafe. Das Gericht zog sich darauf zur Beratung zurück, und ging das Urteil dahin,

daß der Angeklagte wegen Verbrechen nach §§ 350, 351 St.-G.-B. zu einer **Gefängnisstrafe von 2 Jahren** verurteilt wurde. Die Unterdrückungshaft wurde nicht angerechnet. Bei der Urteilsfällung habe der Gerichtshof erwogen, ersichernd den hohen Betrag der unterliegenden Summe, strafmildernd, daß der Angeklagte bisher noch nicht bestraft und von ihm verurteilte Summe dem Postfiskus wieder erstattet sei, allerdings nicht vom Angeklagten, sondern von Verwandten, und daß Angeklagter von Anfang an ein volles Gesehens erkannt. Es sei noch nachgefragt, daß die Verhandlung unter großem Andränge des Publikums stattfand. — Schluß nachm. 7.45 Uhr.

## Ueber die entsetzliche Newyorker Schiffstatastrophe

entnehmen wir Newyorker Meldungen der „Ref. Wg.“ noch folgende Einzelheiten:  
Newyork, 15. Juni. Nach Ausbruch des Feuers an Bord des „General Slocum“ ereigneten sich erschütternde Szenen, aber nur an einem Ende des Schiffes, da bis zum anderen Ende des großen Dampfers die Kunde vom Brande noch nicht gebrungen war, so daß dort die Kinder noch spielten, als sich vorne schon alles in Verzweiflung befand. Der an Bord befindlichen schienen nur zwei Wege offen, entweder in den Flammen umzukommen, oder ins Wasser zu springen. Es verging einige Zeit, bevor die erste Hilfe kam, da Sellgate einer der Teile des Newyorker Hafens ist, wo weniger Verkehr ist als anderswo. Dann aber benahmen sich die Schiffer heldenhaft; sie führten bis dicht an den brennenden Dampfer heran und begannen das Rettungsnetz. Weniger heldenhaft waren die Männer an Bord des „Slocum“, denn diese sollen rüchloslos Frauen und Kinder beiseite gestoßen haben, um selbst gerettet zu werden. Auch die Mannschaft des „Slocum“ scheint nicht sehr um die Passagiere bemüht gewesen zu sein, denn nur wenige derselben sind umgekommen. Die Mütter an Bord des Dampfers hielten sich mit ihren Kindern im Arme ins Wasser, andere warfen ihre Kinder über Bord, in der Hoffnung, daß die herantretenden Retter sie auffischen würden. Wieder andere ließen sich waghalsig an dem Dampfer umher, unfähig irgend etwas zu ihrer Rettung oder der ihrer Kinder zu tun. Vom Ufer aus wurden Frauen und Kinder gesehen, wie sie sich an den Seiten des Bootes festklammerten. Der Kapitän ließ den Dampfer auf den Strand von North Brother Island fahren, als er sah, daß der Brand unmöglich zu löschen sei. Dort brennt das Schiff jetzt noch.

Der Pastor **George J. F. Haas**, der Seelforger der Markusgemeinde, dessen Frau sowie Tochter Anna unter den Toten sind, sagte folgendes: „Der Brand kam im vorderen Teile des Schiffes, in der Küche, zum Ausbruch, als wir auf der Höhe der 144. Straße waren. Soviel ich in Erfahrung gebracht, wurde das Feuer durch überkochendes Fett verursacht und das Küchenpersonal, statt das verhältnismäßig unbedeutende Feuer zu löschen, rannte davon. Zu dieser Zeit waren die meisten Frauen und Kinder im rückwärtigen Teile des Schiffes, da dort die Musik spielte. Warum bei Ausbruch des Feuers der Kapitän nicht sofort das Land ansuchte, ist unverständlich, namentlich da ein frischer Wind dem Schiffe entgegenblies und das Feuer gerade in den Dampfer hineintrug. Binnen weniger Minuten war der Brand bereit angewachsen, daß er nicht mehr hätte bewältigt werden können. Solche Szenen, wie sie sich da entwickelten, habe ich nie gesehen, und ich glaube, daß sie niemals jemand gesehen hat. Ich war am rückwärtigen Teile des Fahrzeuges mit meiner Frau und Tochter. Die Frauen jammerten, ihre Kinder im Arme an die Brust gepreßt. Manche Mütter hatten drei oder vier kleine Kinder bei sich. Unser Schiff schien hoffnungslos, denn der Tod durch Feuer oder durch Wasser schien die einzigen Ausflüchte. Pöblich brach der Brand durch aus, Oberdeck, und jetzt ereignete sich die furchtbare Szene, denn nun wurden durch die gläuliche Hitze alle

nach nicht umgekommenen Menschen in einem Teil des Bootes zusammengebrängt. Manche wurden unter die Füße getrampelet. Ein Teil des schweren Geländers gab unter dem Druck nach und viele stießen dann ins Wasser, während Zugende andere freiwillig hinabsprangen. Jetzt konnten wir Boote, die sich nahen, sehen, und eine schwache Hoffnung kam. Meine Frau, Tochter und ich wurden in diesem Augenblick über Bord gebrängt, und als ich wieder auftauchte, sah ich Hunderte im Wasser, die verfrühten, sich oben zu halten. Das größte Jammergeschrei wurde ich nie beregefen, das ich da hörte. Ich konnte mich kaum über Wasser halten, sah mich aber nach meinen Angehörigen um, ohne sie finden zu können. Meine Kraft verließ mich bald, ich wurde ohnmächtig und erwachte erst wieder, als ich in einem Boote war.“

Aus Newyork wird weiter von gestern gemeldet: Bis jetzt wurden 483 Leiden festgesetzt und rund 100 Verwundete. Die Zahl der Vermissten ist noch unbekannt. Ein Telegramm des Staatspolizeibeamteten schätzte die Zahl der bei dem Brande des Dampfers „Slocum“ umgekommenen auf 1000. An Bord des „General Slocum“ waren im ganzen 2500 Personen, davon der bei weitem größere Teil Kinder. Die meisten kamen um, als der Dampfer aufstieg und wegen der starken Strömung sofort zusammenbrach und sich auf die Seite legte. Es war unmöglich, die Leichen unter dem Schiffsrumpf heranzuholen. Die Verunglückten sind fast ausschließlich Kinder von Deutschen. In vielen Familien ist nur der Vater am Leben geblieben. In einer Familie sind 17 Mitglieder umgekommen. Die Ursache des Brandes ist noch unbekannt. Die Besatzung hat sich durchaus feige benommen, nur der Kapitän blieb bis zum letzten Augenblick auf seinem Posten. Der gereitete Pastor Haas, dessen Frau und Tochter verbrannten, erlitt im Hospital einen Nerven-schlag. Auch ein Witternarrat irzten Familienväter, nach Verwandten suchend, durch die Hospitale. Die Leichen konnten nicht alle in der Morgue untergebracht werden, weil der Transport dahin schwierig ist. Das ganze Stadtviertel zwischen Honto, der achten Straße der dritten Avenue und der Avenue B, das ein Kleindeutschland darstellt, gleicht einer großen Trauerhalle. Es ist kein Haus ohne mehrere Todesfälle. Präsident Roosevelt sandte eine Kondulenzbescheide.

Die St. Markus-Gemeinde hatte etwa tausend Mitglieder, daneben fünfhundert Sonntagsschüler. Die Bundesbehörde hat eine Untersuchung eingeleitet. Das Gemeindeglied **Emil Berger** erklärte, er habe versucht, die Rettungsboote loszumachen, als der Brand ausbrach, indessen war dies unmöglich, weil dieselben mit starken Seilen festgebunden waren, und außerdem der Anstich derselben als eine Art Akt wirkte, so daß sie nicht zu bewegen waren. — Die St. Markus-Gemeinde ist vor 57 Jahren gegründet worden und ist eine der angesehensten hiesigen lutherischen Gemeinden.

### Weitere Einzelheiten.

Am Eingang von Longlandsound, fast an derselben Stelle, wo 1884 das Exkursionsboot „Seawanhaka“ ein Raub der Flammen geworden ist, brach die Panik auf dem „General Slocum“ aus. Kapitän Hanschick triefte der Vorwurf, das brennende Schiff nicht nach der Newyorker Seite gesteuert zu haben. Wäre dies geschehen, und hätte der Kapitän sich nicht durch die nach Nordost von Sachleuten ganz angereicherter Gefahrnis abhalten lassen, in den Bereich der Schlingengewächse zu geraten — viel Unglück hätte sich vermeiden lassen, da von dieser Seite die Landung, ebenso das Anlandeschwimmen, weit leichter gewesen wäre, als bei North Brother Island, wo gerade die aller-leisten Minuten die schwersten Opfer forderten, und zwar in Folge durchaus mangelnder Disziplin an Bord. Im Augenblick des Auffahrens war die Hauptpanik vorüber, es kam nur darauf an, durch eine improvisierte Bordboje das Springen über Bord zu verhindern, solange das Schiff in Bewegung war. Hier lag nach Versicherung von Augenzeugen die größte Verhehlung. Hanschick sagte bei seiner ersten Vernehmung aus, daß der „General Slocum“ nur noch 50 Fuß vom Ufer entfernt gewesen sei, als er,

## Kleines Feuilleton.

### Wissenschaft, Literatur und Leben.

— Eine Anzahl sehr interessanter Antiquitätenfunde ist in den letzten Wochen in der Schweiz gemacht worden. Einem Bericht des „Athenaeum“ ist darüber folgendes zu entnehmen: Der Direktor des Museums zu Avenches, der Ausgrabungen an einer bestimmten Stelle seit Anfang des Frühjahrs unternommen hat, ist nun durch einen Fund von mehr als 100 Gegenständen aus der Römerzeit belohnt worden. Darunter sind Kupferwaren, Ziegelwerk und Mosaiken, dann einige andere Gebrauchsgegenstände mit Ornamentverzierung in Bronze und eine kleine Eisplatte in farbigem Marmor. Die letztere war unglücklichweise zerbrochen, doch die Stücke waren alle vorhanden und nun, da sie sorgfältig zusammengelegt worden sind, erkennt man deutlich, daß es ein Tisch war, auf dem ein bestimmtes Spiel gespielt wurde, wahrscheinlich das „ludus duodecim scriptorum“, eine Art Backspiel; einen der marmorernen Steine, mit einem gespielt wurde, hat man noch gefunden. Einige Nachforschungen, die man an der Nordseite des Hofes der Kaiser Kathedrale angestellt hat, haben einen gewaltigen Sarkophag ans Licht gefördert. Er stammt aus der Merowingierzeit, ist aber noch in späterer Zeit wieder benutzt worden; er enthält zwei Sesselte. Der Sarkophag wurde auf Mäulern in das Innere der Kathedrale befördert und dort aufgestellt. Nach anderen Gräbern sind gefunden worden, deren Alter und Inhalt nur noch vermutet werden kann, doch sind sie augenscheinlich viel älter als die Kirche selbst, die aus dem 18. Jahrhundert stammt. Eine alte Parturische in einem der Zurückdecker oberhalb von Neuchâtel ist restauriert worden. Bei Begang einer neuen Leitung zur besseren Entwässerung des Bodens stießen die Arbeiter in einer Tiefe von etwa acht Fuß auf Sesselte. Daß der Ort keine Begräbnisstätte war, stand schon deswegen fest, weil ein sehr alter Kirchhof auf der anderen Seite

der Kirche liegt, dann auch darum, weil die Gebeine unordentlich übereinander gehäuft lagen. Ueberdies merkte man, daß viele der Knochen von Pferden herrührten und daneben fand man einen menschlichen Schädel, ein gemaltiges Schwert und ein Paar Sporen in vorzüglicher Erhaltung. Das Schwert ist von der Art der Burgundischen Schlachttrocherte und die Sporen gleichen denen, die die Soldaten Karls des Kühnen in der Schweiz zurückließen. Die Knieknochen der Pferde lassen auf Tiere von außerordentlicher Größe schließen. Schließlich hat ein Bauernburch aus dem Kreise Hühams im Domleschetal, der auf einigen benachbarten Weidelanden Maulwurfsbühl bestigen sollte, auf dem Grund einer derselben einen alten Kosttopf gefunden, der einige 1500 Münzen enthielt. Es waren Silber- und Bronzestücke aus dem 15. Jahrhundert, geprägt mit dem Bildnis der Herzöge von Mailand. — Neue Wege in der Tuberkulose-erkrankung. Vor einigen Abenden sprach in einer außerordentlichen Sitzung des Vereins für innere Medizin Professor **Jacob**, Oberarzt der Charité, über einen von ihm erdachten neuen Weg zur Behandlung der Lungenschwindsucht. Er ging dabei von der Ueberzeugung aus, daß die gegen diese Krankheit angewendeten Medicamente hauptsächlich desfalls wirkungslos seien, weil sie gar nicht den Ort der Erkrankung — die Lungen — erreichten. Auch durch Einspritzung von Gummilut unter die Haut oder in die Venen würden die Lungen nicht beeinflusst. Professor **Jacob** kam deshalb auf die Idee, das Medikament direkt in die Lungen hineinzubringen. Schädliche Versuche dieser Art hatte man schon früher gemacht. Gesehenen von der sog. Inhalationskur, bei der die eingeatmeten Mittel ebenfalls nicht in die Lungen gelangen, hatte man Arzneimittel in Lösung direkt durch die Rippen hindurch in die Lungen eingespritzt. Allein das gab man die Versuche auf, weil man damit nicht immer den Ort der Erkrankung erreichen konnte, und weil andererseits die Einspritzungen zu gefährlich waren. Professor **Jacob** wählte nun den

Weg der direkten Einspritzung arzneilicher Lösungen in Lungen. Er hatte schon früher ähnliche Versuche gemacht, derartige Lösungen in den Rückenmarkkanal zur Heilung von Gehirn- und Rückenmarkleiden einzuspritzen. Bevor er jedoch die Versuche an schwindelkranken Menschen jeht ausführte, überzeugte er sich durch zahlreiche Tierversuche, daß derartige Einspritzungen in die Lungen von den Tieren sehr gut vertragen wurden. Die Technik dieser Einspritzungen ist eine höchst einfache und von jedem Arzt, der mit dem Reihlopfspiegel vertraut ist, ausführbar. Nachdem Reihlopf und Lufttröhre durch Cocain und Anaesthetin unempfindlich gemacht sind, wird ein dünner Gummischlauch durch den Mund, zwischen dem Reihlopf und die Lufttröhre hindurch in die Lungen eingeführt. Die Patienten tragen diese sehr gut. Dann wird mittels einer kleinen Spritze die arzneiliche Lösung durch den Gummischlauch hindurch in die Lungen eingespritzt. Die ganze Prozedur erfordert kaum zehn Minuten. Professor **Jacob** hat gefunden, daß das wirksamste Medikament das reine Zuberkerlin ist, das Professor Koch vor 13 Jahren angewendet, nachdem das Kresolol. Es gelang ihm auf diese Weise, die Zuberkerlinbasillen in den Lungen innerhalb 4 bis 6 Wochen völlig zum Schwenden zu bringen. Bisher hat er allerdings erst fünf Kranke auf diese Weise behandelt; er hofft aber, daß nimmehr einer allgemeinen Anwendung seiner neuen Methode nichts im Wege stehe. Er fügte noch hinzu, daß vermittelst seiner neuen Methode die sichere Diagnose auf Lungenschwindsucht schon dann gestellt werden könne, wenn mittels anderer Untersuchungsverfahren diese Diagnose noch nicht gestellt werden könne. Bisher spritzte man Zuberkerlin unter die Haut, um zu entscheiden, ob ein Mensch tuberkulös sei oder nicht. Ziel der Reaktion positiv aus, so mußte man immer noch nicht, in welchem Teile des Körpers die Zuberkerlin sige. Jetzt braucht man nur die „Lungen-Injektion“, wie er sein neues

durch Brandwunden geöffnet, sich über Bord warf. Der Geld des Tages ist der Besitzer eines Privatbootes, James Owen, dem die Rettung von über 20 Personen vom Tode des Ertrinkens gelang. Mit Aufgebot aller Kräfte wußte er sein kleines Boot, trotzdem es jeden Augenblick durch Anflutern der Verzweifelten außer Gefahr war, sechs mal vom und zum Ufer zu heuern. Bisher ist die Liste der Agnoszierten immer noch sehr unvollständig. Die unterhalb des zertrümmerten Decks gefundene Masse verforter Leichen wurde in einen abgeordneten Raum gebracht. Hier wird das Ertrinken kaum anders als durch Ringe, Gelbböden usw. möglich sein. Alle Erzählungen der Geretteten stimmen darin überein, daß das Feuer schon mehrere Minuten unter gewüthet hatte, bevor man auf dem oberen Deck verständig worden war. Die achtjährige Miff Stür war die erste, welche auf Ded ausrief: „Rein, Mama! Ich kann nicht ruhig sein, das ist wirklich und wahrhaftig Feuer!“ Diese Worte des Kindes behängten die anfangs unsicheren Wahrnehmungen der Umgebung, und sofort entzündete jene gefährliche Parik, bei welcher unter den Füßen der Rettungsuchenden zahlreiche arme Kinder ein graßliches Ende fanden.

Die jetzt sind folgende Vorfälle vorgekommen. Bezirksamtall Verome erklärt, er werde die Schuldigen zur Bestrafung bringen. Während die Mannschaft des brennenden Bootes augenscheinlich ihre Pflicht getreulich verlebte oder den Kopf verlor, haben andere Personen sich als Weiter ausgezeichnet, so eine eben erst gelandete Frländerin, Mary Madam, die auf Northbrothers Island, wo ein städtisches Hospital ist, als Dienerin angestellt war, und die viermal hinausschwamm in die gefährlichen Gewässer, um kleine Kinder zu retten. Eine andere Dienerin, Pauline Weg, eine Deutsche, die schon mehrfach sich als Weiser-schwimmerin ausgezeichnet hat, rettete fünf Kinder. Die Polizei bemahnt sich auch musterhaft und rettete sehr viele Menschenleben, wobei ein Polizist ertrank. Mehrere von ihnen ruderten nahe an dem Dampfer heran, konnten aber nicht weiter, da im Wasser schwimmende Leichen die Ruderkarbeit behinderten, worauf sie ins Wasser sprangen und an das brennende Schiff schwammen, wo sie Frauen und Kinder holten. Reichthumlicher Bericht erklärt, das Feuer sei im Vorratsraum ausgebrochen, wo viel Del und Farben aufgeschleppt waren. Manche Passagiere wollen auch eine Explosion gehört haben.

Etwa 700 Leichen sind jetzt geborgen, und Taucher bringen noch jede Minute einen weiteren Leichnam an die Oberfläche, so daß die letzte polizeiliche Schätzung auf 1000 nicht zu hoch erscheint.

## Deutscher Reichstag.

99. Sitzung.

Berlin, 16. Juni.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die Interpellation Auer betr. den dem preuß. Abgeordnetenhaus vorgelegten Gesetzentwurf betr. die Erforschung des Vertragsbruchs ländlicher Arbeiter und des Gekündeten.

Abg. Stadthagen begründet vor anfänglich schwach besetztem Hause die Interpellation. Vor allem verleihe die Vorlage gegen Reichsrecht. Das Reichsgericht habe bereits anerkannt, daß ein ähnliches in Libek erlassenes Gesetz mit dem Reichsrecht unvereinbar sei. Partikuläre Gesetze dürfen nicht erlassen werden über Materien, deren Regelung bereits in irgend einer Weise von der Reichsregierung in Angriff genommen worden sei. Die preussische Vorlage laufe hinaus auf eine Berufs-Erklärung der Arbeiter und verleihe die Gleichheit vor dem Gesetz in empfindbarer Weise zu Gunsten der ostpreussischen Großgrundbesitzer. Zweifelslos verleihe jenes Gesetz die Reichsgegenverordnung. Ebenso verleihe es die Reichsgegenfassung, denn diese bestimmt, daß Reichsgesetze den Landesgesetzen vorgehen. Der Gewerbeordnung § 1 widerspricht das Gesetz so offenbar, daß auch der Windstille, auch ein preussischer Justizminister es sehen kann. Das Maßgebende aber, so führt Redner weiter aus, sei das bürgerliche Gesetzbuch. Der § 680 desselben regelt das Verhältnis auch des ländlichen Arbeiters zu seinem Arbeitgeber und lasse keinen Raum für Bestimmungen für den Fall des Vertragsbruchs. Ueberdies verleihe eine solche Berufs-Erklärung von Arbeitern gegen die guten Sitten. Ein ähnlicher Gesetzentwurf, der sich sowohl mit den gewerblichen wie auch den ländlichen Arbeitern betr. des Vertragsbruchs beschäftige, ist 1874 dem Reichstage vorgelegt und von diesem verjährt worden. Damit sei schon zur Genüge dargelegt, daß diese

Materie überhaupt Gegenstand der Reichsgegengebung sei. Die Auffassung des Reichsanwalters ist in zwei Sätzen zu fassen: erstens bei der gegenwärtigen Lage der Reichsgegengebung kann es den Landesgegengebungen nicht verwehrt werden, in den von ihm bezeichneten Punkten strafrechtlich vorzugehen. Zweitens: Der preussische Gesetzentwurf ist mit dem Reichsgesetz durchaus vereinbar, und der Herr Reichsanwalt hat daher keine Veranlassung, eine Verlesung des Reichsrechts zu belegen. Es ist aber allerdings die Kompetenz der Einzelstaaten und die Kompetenz des Reichs in dem Entwurf nicht an allen Stellen mit der Deutlichkeit begrenzt, wie es gewünscht werden muß, und nach dieser Richtung hin bedarf daher der Entwurf eine Korrektur. Man ist ja auch bereit, den Entwurf entsprechend zu ändern. Wir wissen aber noch nicht, in welcher Form das Gesetz aus den Beratungen hervorgehen wird. Und so lange wir das nicht wissen, könne der Herr Reichsanwalt nicht einschreiten.

Staatssekretär Nieberding sucht dann noch im einzelnen darzulegen, daß der preussische Entwurf sich mit Bestimmungen deckt, wie sie auch schon anderweit in anderen Bundesstaaten beständen. Auch liege kein Verstoß gegen reichsgerichtliche Bestimmungen vor, weder gegen Verfallung noch gegen bürgerliches Gesetzbuch, noch gegen Freizügigkeit, noch gegen Gewerbeordnung, noch auch gegen Strafgesetzbuch.

Auf Antrag Singer erfolgt Besprechung der Interpellation.

Abg. Kröcher (kons.): Das formelle Recht zu dieser Interpellation ist zweifellos. Ebenso zweifellos aber sei es, daß der Vertreter einer Partei, deren Vorkator innerlich und äußerlich dieses Hauses verurteilt hat, daß die Partei das Reich vernichten wolle, nicht das Recht habe, überhaupt die Rechte des Reiches hier zu wahren.

Abg. Müller-Meinigen: Die Erklärungen des Staatssekretärs vorhin waren die schärfste Kritik dieses Werks preussischer Minister. Wo überhaupt ein Rückschritt erfolgt, da ist Preußen in Deutschland voran! Auch mit dem traffensten Partikularismus geht Preußen voran. Eine solche Gesetzmacherei muß von uns auf das Schärfe bekämpft werden. Selbst der Staatssekretär muß zugeben, daß die Grenze zwischen Reichsrecht und Landesrecht in dem Gesetz nicht scharf gezogen ist. Nach der ablehnenden Stellung, die der Reichstag noch 1900 gegen derartige Gesetzesvorläufe eingenommen hat, ist diese zweite große Vorlage geradezu eine Provokation des Reichstages. Die Landflucht der Arbeiter werde man auf die Dauer nur durch eine positive Gesetzgebung verhindern. Gebe man den Landarbeitern das Koalitionsrecht, dann werde man sich die Arbeiter erhalten.

Abg. Verold (Zentr.) nimmt seine Partei gegen Vorwürfe Staothagens in Schutz.

Abg. Dove (freil. V.) führt aus: § 41 der Gewerbeordnung berechtige jeden Arbeiter annehmungen ohne irgendwelche nicht in der Gewerbeordnung selbst festgelegte Beschränkungen. Daher sei § 1 der preussischen Vorlage nicht aufrecht zu erhalten. Das einzige Mittel, die Landflucht und den Kontraktbruch zu verhindern, sei, jedenfalls, daß man den ländlichen Arbeitern Gleichberechtigung gewähre mit den gewerblichen Arbeitern.

Abg. Lucas (natl.) erklärt die Interpellation für verfrüht, so lange man nicht wisse, wie das Gesetz eigentlich aussehen werde und ob es überhaupt zustande komme. So lange das Reich sie nicht geregelt habe, könne Preußen damit vorgehen.

Abg. Gamp (Reichspol.) polemisiert sehr lebhaft gegen Müller-Meinigen und dessen abfälliges Urteil über Preußens Rückständigkeit.

Abg. Brejski (Pole) spricht sich auf das Abfällige über die Vorlage Preußens aus.

Abg. Klose (Ztr.) sucht seinen im Abgeordneten-Hause vertretenen Standpunkt zu rechtfertigen.

Abg. Haase (Soz.) konstatiert, wie selbst der Staatssekretär Nieberding habe zugeben müssen, daß das Gesetz in seinem Wortlaut mit dem Reichsrecht kollidiere.

Damit schließt um 6 Uhr die Besprechung. Debattellos wird in dritter Lesung die Tagesanleihe nebst zugehörigem Nachtragsgesetz genehmigt. Ebenso debattellos in dritter Lesung die Garantievorlage für die afrikanische Eisenbahn Dar es Salaam-Mtoto, desgleichen in dritter Lesung die Servistat-Novelle. Weiter wird eine Resolution Groeber betr. Revision des Gesetzes über die Naturalleistung für die Armee einstimmig angenommen. Es folgt die dritte Beratung des Gesetzes betr. die Kaufmannsgerichte. Es liegt hierzu ein Kompromißantrag vor, die Wahlaltergrenze für aktives und passives Wahlrecht wieder auf 25 resp. 30 Jahre zu erhöhen und das aktive Wahlrecht der Frauen zu streichen.

Verfahren nennt, anzuwenden, um zu entscheiden, ob Lungenüberkühlung vorliegt. Der Vorschlag wurde mit reichem Beifall angenommen.

Ueber das Christentum in Japan schreibt ein englisches Blatt: Es sind jetzt mehr als drei Jahrhunderte verstrichen, seitdem das Christentum in Japan einbrang, und die Japaner wären vielleicht heute glaubensstarke Katholiken, wenn zwischen den einzelnen christlichen Glaubensgemeinschaften nicht häßliche, religiöse Fäkerereien entständen wären, die es den Buddhisten leicht machten, die Oberhand zu behalten. Die ersten Spuren des Christentums in Japan datieren von 1542; damals tauchten auf den südlichen Inseln des geheimnisvollen Landes die ersten Missionare auf. Die neue Religion wurde bald von zahlreichen vornehmen Familien angenommen. Unter den ersten und gläubigsten Jüngern befand sich Sumitanda, ein Prinz von Gebürt; er führte einen Glaubenskrieg gegen die Götzengötter, und auf seinen Rathen und Standarten sah man das Bild Christi. Der erste japanische Bischof wurde im Jahre 1566 von dem Papst Pius V. ernannt. Die katholische Religion verbreitete sich mit einer staunenerregenden Schnelligkeit; die spanischen und portugiesischen Jesuiten bekehrten in 25 Jahren mehr als zwei Millionen Japaner. Im Jahre 1591 schickte der Papst eine Deputation von Bischöfen nach Tokio. Der Mikado empfing die Gesandten des Papstes mit großer Feierlichkeit und versprach ihnen, die Christen zu beschützen. Er gestattete sogar den Bau von katholischen Kirchen in seinem ganzen Reich. Der Einfluß der katholischen Priester wurde von Jahr zu Jahr größer und stärker, aber gerade das war ihr Verderben: die christlichen Mönche ließen sich nämlich im Bewußtsein ihrer Macht hinreichend, Buddha-Tempel zu zerstören und zu plündern, und der Glaubenskrieg der neubekehrten Japaner war so groß, daß sie den Priestern zuliebe, die größten Schandtaten begingen. Das war der Anfang vom Ende des Christentums in Japan. Und doch gab gerade in jener kritischen Zeit die japanische Regierung den

katholischen Priestern ein schönes Beispiel von Duldsamkeit, das die Christen leider unbeachtet ließen. Im Jahre 1613 trafen holländische Kolonisten in Japan ein und ließen sich dort nieder. Die japanischen und portugiesischen Jesuiten erlitten sofort den Mikado Dorocho-Sama, die Fremdlinge aus seinen Staaten zu verjagen, indem sie ihm begründlich zu machen suchten, daß die Holländer für alle Verbrechen und Uebertreffe, die in Japan begangen worden waren, verantwortlich zu machen seien. Der Mikado aber ließ den Priestern folgendes erwidern: „Wenn Teufel aus der Hölle in meine Staaten kämen, müßte ich sie doch wie Engel des Himmels behandeln, so lange sie durch Wort und Tat und Beispiel nicht dazu beitragen, die Achtung meines Volkes für meine Regierung und für das Land zu verringern. Kein Mensch, der in diesem Lande lebt und der sich den Gesetzen und den guten Sitten entsprechend aufhört, soll von uns vertrieben werden. Wenn er aber freiwillig abreisen will, werde ich mich dem durchaus nicht widersetzen.“ Trotz dieser feinsten, feinsten, feinsten Worte wurde die Haltung der radikalsten religiösen Sekten von Tag zu Tag bedrohlicher; Priester predigten öffentlich den Aufruhr; das Land war in großer Aufregung, der Friede war gefährdet. Es kam zu Revolten, die mit starker Hand unterdrückt werden mußten. Die Antwort der Regierung ließ denn auch nicht lange auf sich warten. Im Jahre 1637 unterzeichnete der Mikado ein Edikt, das die Vertreibung aller Christen anordnete; man gab ihnen nur einige Tage Frist, das Land zu verlassen, wo sie nur Haie, Glend und Zwietracht gesät hatten. Wer nach Ablauf der gestellten Frist sich noch im Lande befand, mußte sein Leben lassen, und zum Tode wurde auch der verurteilt, bei dem man nach einer bestimmten Zeit noch die äußerlichen Zeichen des Katholizismus entdeckte. Die strengen Abwehrmaßregeln wurden ohne Erbarmen durchgeführt.

Abg. Singer erklärt, nicht für das Gesetz stimmen zu können, wenn der Kompromißantrag zur Annahme gelangt.

Abg. Trimborn (Ztr.) tritt für den Kompromißantrag ein.

Ebenso Abg. Henning (kons.) und Abg. Beck-Heidelberg (natl.).

Abg. Schrader (fr. V.) stimmt gegen das Gesetz und erklärt, daß seine Freunde auch für das passive Wahlrecht der Frauen stimmen würden.

Staatssekretär Hofadovsch bemerkt, es sei Pflicht der Gerechtigkeit gewesen, die zum Frauenwahlrecht erziehenden Damen gütigst zu empfangen, woraus aber nicht folge, daß man sich mit dem Programm dieser Damen einverstanden erklären müsse.

Die Abg. Ratmann (wirtsch. Ver.), Kardorf (Hpt.) und Zimmermann (Antiz. Reformpt.) erklären sich für den Kompromißantrag.

Damit endet die Generaldebatte; in der Spezialberatung wird das passive Wahlrecht der Frauen abgelehnt, der Kompromißantrag in seinen verschiedenen Teilen angenommen. Endlich wird die Novelle zum Reichsjudenbuch-Gesetz debattellos in erster und zweiter Lesung genehmigt.

Präsident Graf Ballestrem beräumt Johann um 7 Uhr 50 Minuten die nächste Sitzung an auf 8 1/2 Uhr mit der L.-D.: Beratung der Vertagungsberichte. Am 8 1/2 Uhr beginnt die hundertste Sitzung, welche nur 5 Minuten dauert und nach welcher sich der Reichstag auf den 29. November 1904 vertagt.

## Stimmen aus dem Publikum.

(In den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion den Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

### So'n kleinen Beitrag zu den Tagametervorschlägen.

Als ich Donnerstag morgen zufällig — der Zufall hat in Oldenburg ja von jeder eine große Rolle gespielt — über den Friedensplatz wandelte, sah ich plötzlich etwas wirklich Großartigliches aufstanden — eine Tagameterdrosche, eins der vielen Instrumente, die der Großstadt erst die richtige Spielart verleihen. In diesem Augenblick lag unter klingendem Spiel Artillerie vorüber, ob zufällig oder absichtlich, etwa um den neuen Anstimmung recht schnellig zu begreifen, wird wohl nie herauskommen. Für letztere Annahme spricht jedenfalls der Umstand, daß Offiziere, Einjährige und Leute sämtliche Augen auf unsere Großstadtkircher und seine nähere Umgebung gerichtet hielten. Der hoch sitzende Herr hatte für alle diese Aufmerksamkeiten nur ein Lächeln und machte sich wohl allerhand Gedanken: er hatte imponiert — er sahle sich. Die Artillerie zog vorüber, ich nicht, sondern ganz im Gegenteil, ich blieb noch stehen, um mir noch einmal die großartigste etwas anzusehen. In der Tat, das Ding macht sich, besonders wenn, wie bei seinem heutigen Stiftungsfeste, die Landesfarben zu Häupten des hochbetagtesten Pöblers und des anderen Oldenburger Hofes prangen. All mein Denken und Fühlen verdrängte sich zu dem großen Gedanken: Wie schön ist's doch in Oldenburg! Als echter Bremer — jeder Bremer ist echt — hätte ich mir nie träumen lassen, daß es in dem kleinen Oldenburg auch manchmal so schön sein kann. Dann machte ich mir noch j'n paar Gedanken über die welthistorische Bedeutung der Tagameter, dachte dabei an die ehrwürdige Einrichtung bei den alten Ägyptern — wer's nicht glauben will, kann sich jedergefahrte Weise mittels paar lumpiger Hunderte und der Hamburg-Amerika-Linie, deren billige Mittelmeerfahrten für Ungebildete und Gebildete zu empfehlen sind, nach jenem Land der goldenen Sonne begeben oder irgend einen flugen Mann, den es Gott sei Dank ja überall, also auch wohl in Oldenburg, gibt, um diesbezügliche Auskunft zu fragen. Dann — ja dann bestieg ich meine liebe Tagameterdrosche, um in weltlicher Richtung nach dem schönen Oldenburger Meer zu fahren — eine zwar etwas teure Fahrt, die ich jedoch in Anbetracht ihrer Eigenartigkeit und stimmungsvollen Natur Schönheiten jedermann empfehlen möchte, besonders aber den Oldenburgern. Also — rin in das neue Weimbleum!

X.

### Landes-Ausstellung 1905.

Soviel ich gehört habe, hat der Bauausschuss beschlossen, den Pferdemarktplatz für längere Zeit nicht zu sperren. Es ist dieser Beschluß mit Freuden zu begrüßen, denn eine so verkehrsvorteilhafte Straße, wie die Lieberwegung des Pferdemarktes ist, darf nicht längere Zeit gesperrt werden. Nach meiner Meinung dürfen auch die Märkte unter keinen Umständen verlegt werden. Der Ausstellungskommission stehen ja noch genügend andere Plätze zur Verfügung, und es wäre sehr zu bedauern, wenn der Magistrat doch noch von seinem Beschluß abgehen würde.

A.

### Bemischtes.

40,000 Mark für eine Schnupftabakdose. Wie aus London berichtet wird, erzielten im Verlauf der Versteigerung der Sammlung des Herzogs von Cambridge am Freitag besonders eine Anzahl Schnupftabakdosen ganz außerordentliche Preise. Mit großem Beifall wurde es von dem zahlreichen erschienenen Publikum aufgenommen, als eine goldene Schnupftabakdose im Stil Louis XV. mit Spielzeilen in polychromer Emailierung für 40,000 Mk. verkauft wurde. Eine ovale Schnupftabakdose, emailiert und getrieben, brachte 32,000 Mk.; andere, sehr schöne Exemplare, aus der Zeit Ludwigs XV. und XVI. wurden für 14,400 Mk., 13,000 Mk., 10,000 und 9200 Mk. verkauft. Etwa zwanzig Dosen brachten es über 2000 Mk. das Stück. Gerade in der letzten Zeit war öfter von so hohen Preisen für Schnupftabakdosen zu berichten, die sich jetzt einer besonderen Gunst der Liebhaber erfreuen. Jhren Hauptwert verdanken diese Dosen oft auch irgend welchen geschichtlichen oder romantischen Erinnerungen. Zu den Tagen, da die Schnupftabakdosen noch zu den unentbehrlichen Bedürfnissen der eleganten Welt gehörten, wurde die Fabrikation dieser zierlichen kleinen Kästchen mit größter Sorgfalt betrieben, und die Verfertiger waren äußerst feinfühlig, immer neue Motive für die Dekoration zu verwenden oder sie sonst original zu machen, so daß auch der wählerischste Schnupfer unter den oft sehr merkwürdigen Dingen eine seinen Wünschen entsprechende finden konnte. So gab es neben den Dosen, bei denen die höchst kunstvolle Arbeit die ansehnlichen Preise rechtfertigt, auch mancherlei Kuriositäten. Leute, die eine besondere Vorliebe für das Schaulustige hatten, konnten sogar Tabakdosen aus dem Holz eines Schafotters, dem Stiele, auf dem ein Marder gesessen, oder aus einem Gegenstande eines Hauses bekommen. Für Sportleute fertigte man Dosen, auf denen Jagdzszenen im Kleinen dargestellt wurden.



1 Moquefosa, Auszuechtlich u. Kofr-  
stulle sollen billig verkauft werden.  
Achterstr. 46. Nachmitt. im Laden.

**Biefelstede.**  
Kaufe stets  
**Hühner, Hähne  
und Hähuchen**  
und zahle hohe Preise.  
**Heinr. Buns.**

Süße saftreiche  
**Apfelfinen**  
und saftreiche Zitronen empf.  
**D. G. Lampe.**  
Kronbeeren, Fruchtstücke,  
Puddingpulver, Gelatine, Vanille  
empfl.  
**D. G. Lampe.**

**Tilsiter Käse,**  
vollständigen Schweizerkäse, echten  
Edamer Käse, abgelagerten jährigen  
holländischen Rahmkäse, neuen  
ostprei. Kummelkäse empf.  
**D. G. Lampe.**

Ger. Ale, feinste Sardellen,  
Kollmähne, Sardinien, Kronen-  
hammer, feinste Matjesheringe,  
marin. Gerlinge, a St. 10 u. 6 Stück  
50 u. empf.  
**D. G. Lampe.**  
Salzgurken u. Giffgurken empf.  
**D. G. Lampe.**

Neue runde **Wais- u. Kartoffeln**  
empfl.  
**D. G. Lampe.**

**Wo treffen wir uns  
heute Abend?  
In Doodts Variété,**  
da ist die neu engagierte Speziali-  
täten-Gesellschaft eingetroffen.

**Nadorst.**  
Am Sonntag, den 19. d. Wits.:  
**Ball.**  
Anfang 4 Uhr.  
Es ladet freundlich ein  
Eobbinghaus Nachfolger,  
H. Ritterreers.

**Verpachtung  
der Budenplätze**  
für unser am 17. und 18. Juli  
stattfindendes

**Schützenfest**  
am Mittwoch, den 22. Juni,  
nachmittags 4 Uhr,  
auf der Festwiese.

**Kafeder Schützen-Verein.**

**Verlorene und nachzu-  
weisende Sachen.**

Verloren ein Duplikat von Wirt  
Helms, Saarenstr. 6, 3 Bindenallee.  
Abgabe geg. Belohnung beim Wirt  
Carl Helms, Saarenstraße.

Verloren ein Trauring, geg. D.  
Wintjen 1886. Abg. g. B. Odenstr. 28.

**Zu belegen u. anzuleihen  
ge sucht.**

Anzuleihen gesucht zum 1. Nov.  
4000 Mk. auf sichere Hypothek zu  
4% Zinsen, von promptem Zinszahler.  
Offert. u. S. 921 a. d. Exp. d. Bl.

Gesucht zum 1. November als erste  
Hypothek anzuleihen 14.000 Mk.  
resp. 9000 Mk. Offerten unter  
S. 937 bei der Geschäftsst. d. Bl.

**Darlehne 100—200 M. zu  
6% gibt sich.** Leut. R. Fricks,  
Darlehenskasse, Hamburg 21.

Auf ein Wohnhaus an erfter  
Lage wird zum 1. Juli eine Hypo-  
thek von 10.000 Mk. anzuleihen  
ge sucht. Offert. unt. N. B. 150  
postlagernd Oldenburg erbeten.

Beamer sucht ca. 7500 Mk. auf sich.  
Hypothek (Neub.). Off. S. 938 Exp.

**Darlehne** gibt Selbstgeg. reell.  
Lenten. A. Leusch, Berlin, Friedrichstr. 212. (Mittelpost.)

Anzuleihen gesucht 1. Novbr.  
auf Rentan v. 18.000 Mk. 18.000 Mk.  
auf 1. Hypothek zu 4% Zinsen. Off.  
u. S. 942 an die Exped. d. Bl.

Anzuleihen gesucht 2000 Mk. auf  
sichere Hypothek. Offerten unter  
S. 943 an die Exped. d. Bl.

Nadorst. Anzuleihen gef. auf  
sofort 3000 Mk. zur 1. Hypothek  
auf Verlobtobjekt von 7200 Mk. Zins-  
fuß 4%.  
**D. G. Dietz.**

# 28. Hauptversammlung des Oldenburger Vereins für Alter- tumskunde u. Landesgeschichte

am  
**Mittwoch, den 22. Juni 1904,**  
in  
**— Lohne. —**

1. Abfahrt von Oldenburg 8.12 morgens, Ankunft in Lohne 10.1.
2. Nach einladem Frühstück im Hotel Bitter, 10.45 Wagenfahrt nach Brägel, dortselbst Besichtigung der Dohle, des Ortes und der Umgebung.
3. Nach Rückkehr in Lohne um 1 Uhr Hauptversammlung im Hotel Bitter:
  - a. Geschäftsbericht, Rechnungsablage und Decharge, Erteilung, Mitteilungen über die Tätigkeit des Vereins und über den neuerlich erschienenen Jahresbericht pro 1904.
  - b. Antrag auf Erwerbung der Ehrenmitgliedschaft im Anton Günther-Denkmal-Verein.
  - c. Bericht über Namensänderung des Vereins.
  - d. Neuwahl für die jagungsamtsgemäß aus dem Vorstande auscheidenden vier Mitglieder.
  - e. Neuwahl der Revisoren.
  - f. Vortrag des Herrn Gymnasialdirektors Professors Dr. Knoke, Osnabrück, über Bohlwege.
4. Um 2 Uhr präzise gemeinsames Mittagessen in Bitters Hotel, a Gedet 2 Mk.
5. Um 4 Uhr Spaziergang durch Lohne und Ausflug (ev. zu Wagen) nach Bretberg und Copen, woselbst Kaffee getrunken und eine Aus-  
stellung von Altertümern aus Lohne und Umgegend in Augenschein  
genommen wird.
6. Um 6 1/2 Uhr Rückkehr nach Bitters Hotel.
7. Rückfahrt von Lohne 6.57, Ankunft in Oldenburg 8.50 abends.

Alle Mitglieder und Freunde des Vereins werden zur Teilnahme  
eingeladen, Damen sind herzlich willkommen.  
Auf dem Bahnhof Oldenburg werden besondere Fahrkarten 8. Klasse  
von Oldenburg nach Lohne und zurück zu dem ermäßigten Preise von  
2.40 Mk. ausgegeben. Die Teilnehmer haben am Schalter ausdrücklich  
Fahrkarten für den Ausflug des Altertumsvereins zu fordern.  
Oldenburg, den 15. Juni 1904.

**Fehr. von Bothmer, Oberammerberg; Sahen, Geh. Obertribunalrat;  
Einnemann, Landesökonomieoberinspektor; Professor Dr. Martin, Museums-  
direktor; Dr. Meisen, Geh. Regierungsrat; Professor Marten, Direktor;  
Professor Dr. Müthing; P. Stalling, Verlagsbuchhändler.**

Anzuleihen gesucht pr. 1. Juli  
10.000 Mk., Zinsen 4 1/2%, prompter  
Zinszahler.  
Off. unter S. 922 an die Exped.  
d. Blattes erbeten.

**Darlehne** bis 300 Mark gibt  
sichbaum, Berlin 54, Joachim-  
straße 151. Viele Dankschreiben.  
(Mittelpost.)

**Wohnungen.**  
Z. v. m. ll. möbl. Z. u. R. Rosenstr. 12.  
Zu verm. zum 1. Nov. die Ober-  
wohn. an ruh. Bem. Riegelhst. 21

Zu verm. fr. sep. Intern. (5 Räume  
u. Zubeh.) mit Gart. Alexanderstr. 15  
Zu verm. hübsch möbl. Wohn- und  
Schlafz. z. 1. Juli. Alexanderstr. 15 ob.

Mittelm. Dame, ruh. Bem., sucht auf  
Seselt eine ll. Oberw. Offert. mit  
Preisang. u. S. 940 an Exp. d. Bl.

Anst. jg. Mann find. fröhl. Wohn.  
Lindenstr. 44 oben.

**Eine herrsch. Unterwohn.**  
mit Garten Steinweg 26 ist auf so-  
fort oder später zu vermieten.  
Näheres Steinweg 7.

Zu verm. zum 1. Novbr. eine ll.  
Intern., EL, Kam., Küche, Stell., Stall,  
u. Gartl. Möb. Feingehäusstr. 37, oben.

**Nadorst.** Zu vermieten eine  
Wohnung mit Land. Thalle  
Margarete Rowold, Ehornernweg.

**Oldenburg.** Die Oberwohnung  
Hermannstraße 28 ist für 135 Mk. zu  
vermieten.  
Hermannstr. 30.

Zu verm. auf gleich od. 1. Nov. e.  
sch. ger. Oberwohnung m. Garten.  
Näh. b. Geinr. Kaiser, Alex. Gh. 4.

**Oldenburg.** An bester Lage  
**Laden mit Wohnung**  
zum 1. Novbr. zu vermieten.  
Schulstraße 2.

Auf sofort zu verm. e. Oberw. a.  
Scheideweg. Mietpr. 120 Mk. Näheres  
A. Deffen, Pangsich, Nadorststr. 72

Zu mieten gesucht eine ll. Unter-  
wohnung mit Garten. Saarentor-  
viertel bevorzugt.  
Offerten erbeten Amalienstr. 22.

**Unterwohnung**  
an der Amalienstraße auf sofort  
oder später zu vermieten.  
Rud. Meyer, Ant.

Zwei sehr schön möbl. Zimmer  
sollen zusammen od. einzeln vermietet  
werden. Alsterstr. 46, 1. Etage.

**Barel.** Auf sofort ein zweiter  
Bäckergeselle gesucht.  
**E. F. Meyer.**

Wer beauftragt die Spularbeiten  
von 3 Mädchen? Offerten m. Preis  
erbeten unter S. G. postlagernd.

Gesucht zum 1. Juli ein Mädchen,  
welches zu Hause schlafen kann.  
Anmeldungen Rosenstraße 42.

Gesucht auf sofort für ein 16jähr.  
Mädchen von auswärts eine Stelle  
schlicht um schlicht bei Familienan-  
schluß. Näheres Sadstraße 7 a unt.

**Ordentliche junge Mädchen**  
finden sofort in meiner Fabrik  
dauernde Beschäftigung.  
**J. G. Schrimper, Tabakfabrik.**

**Schneide.** Gesucht zum 1. No-  
vember eine Großmagd.  
**D. Rosenbohm.**

Zum 1. August ein alt. Mädchen  
für Hausarbeit und Kinder.  
Innerer Damm 11.

Gesucht zum 1. Aug. ein nicht zu  
junges Fräulein, weid. im Kochen  
u. Nähen erfahr. ist, zur Stütze der  
Hausfrau geg. gute Vergütung.  
Diedr. Wahnbeck, Etingraben 7.

Gesucht zum 1. August ein junges  
Mädchen zur Hilfe im Haushalt für  
Berlin. Näheres durch  
**G. Ottmanns, Loppengraben 87**  
Nastede. Gesucht zu November

**1 Lehrling**  
für meine Bäckerei und Konditorei.  
**G. Wittwollen.**

**Oldenburg.** Gesucht auf sofort  
ein tüchtiger Zimmergeselle nach  
auswärts.  
**G. Kapf.**  
U e s u g h t tücht. Mädchen. Lohn  
80 Mk. Zeugnisse beliebe einzul.  
Frau Schildknecht,  
Restaurant zum Berg,  
Gröpelingen bei Bremen.

**Sinen ordentlichen  
Hausknecht**  
zum 1. Juli bei  
hohem Gehalt und  
dauernd. Stellung.  
**Leo Steinberg.**

Gesucht ein jg. Mädchen, welches  
zu Hause schlafen kann.  
Frau G. Böhm, Donnerschw. str. 56.

Gesucht auf bald ein  
**junges Mädchen**  
für den Haushalt. Langestr. 46.

Gesucht zum 28. Juni e. zweiten  
jüngeren Gesellen.  
**Joh. Neunaber, Bäckermeister,  
Oldenburg, Bremer Gh. 2.**

Auf sof. e. f. vier Kaufmännische u. d.  
Schulst. W. Schütte, Saarenstr. 22c

Gesucht per sofort ein jungerer  
**anständiger Hausdiener.**  
Giltje & Köhne, Rosenstr. 41.

Gesucht auf sofort ein  
**junger Mann,**  
der gut mit Pferden umgehen kann.  
**Brenner Moorhausen**  
bei Jever.

**Empfehle Oberkellner, Kellner,  
Köchinnen, Hausdiener usw.**  
**Beer, Nordstr. 2.**

**Heinr. Vosberg,  
Stellen-Vermittler.**

**Wäckerin!**  
Suche sofort Stellung für  
eine durchaus tücht. Wäckerin,  
nur im Hotel. Lohnanspruch  
25 Mk. monatlich.  
**Beer, Nordstr. 2.**

**Heinr. Vosberg,  
Stellen-Vermittler.**

Suche sofort für Dorf um  
**20 tüchtige Mädchen**  
für seine Privathäuser. Ver-  
dienst von jetzt bis 1. Oktober  
70—150 Mk. freie Reise.  
**Beer, Nordstr. 2.**

**Heinr. Vosberg,  
Stellen-Vermittler.**

Eine feurere, zuverl. Stundenfrau  
od. Mädchen. Friedensstr. 2a ob.

1 tüchtiger Tischler,  
1 " Modelltischler,  
1 " Formdreher  
werden sofort in dauernde Stellung  
ge sucht von

**Joh. Schröder,**  
Glasfurnasfabrik, Schwepnig i. Sa.  
Ein junges kräftiges  
**Mädchen,**

in häuslichen Arbeiten u. im Kochen  
erfahren, z. St. in einem besseren  
Haushalt tätig, sucht umständehalber  
auf 1. Juli andere Stellung, am  
liebsten in Oldenburg.  
Ankunft erteilt.  
**G. Grashorn, Delmenhorst,  
Bismarckstr. 31.**

Für eine Dame, welche zeitweise  
an Neurosität leidet, suche ich eine  
**gebildete Dame**

gejeten Alters als Gesellschafterin.  
**Dr. med. Walter,  
Bremervahren.**

**Gesucht.**  
Zu Oktober d. J. für den Verkauf  
und Laden meines Geschäfts ein  
junger Mann, Station im Hause.  
Offerten mit Zeugnissen u. Gehalts-  
ansprüchen erbeten.

**A. Neumeier,  
Wein- u. Spiritushandlung.**

**Einige jugendl. Arbeiter  
bei leichter und dauernder  
Beschäftigung sofort ge-  
sucht.**

**Oldenburger Chemische Fabrik  
H. W. Dursthoff.**

Gesucht zum 1. August ein ordent-  
liches Mädchen weg. Auswanderung  
des jetzigen.  
Frau H. Böter, Schüttingstr. 12.

Gesucht auf sofort ein  
tüchtiges  
**Hausmädchen**

gegen hohen Lohn.  
**Frau J. Deijngesdes,  
Alexanderstraße.**

Gesucht zum 1. August ein tüchtiges  
nettes Mädchen f. Laden u. Haush.  
Off. unt. S. 920 an die Exp. d. Bl.

**Gesucht auf sofort ein  
Einleger gesucht.**  
**F. Büttner, Buchdruckerei.**

**Oldenburg.** Auf gleich ein kleiner  
Knecht zu leichteren Arbeiten.  
Näheres bei **Germann Helms,  
Nadorster Chauffee 18.**

Gesucht für einen kleinen bürgerl.  
Haushalt auf dem Lande in der Nähe  
Oldenburgs ein j. Mädchen zur Stütze  
der Hausf. Gehalt nach Ueberein.  
Off. u. S. 934 an die Exped. d. Bl.

Für ein erkranktes junges Mädchen  
wird möglichst bald ein anderes als  
Stütze für einen landwirtschaftlichen  
Haushalt gef.  
Frau Duden, Wesse bei Soyfeld,  
Kreis Emdenlande.

**Tossens (Wutjadingen).** Gesucht  
auf gleich ein  
**jüngerer Schneidergeselle**  
auf dauernde Arbeit.

**G. Silers.**

**5—6 jg. Mädchen**  
finden sofort Beschäftigung.  
**Oldenb. Dampfwaaschhall  
„Edelweiss.“**

Zum 1. August ein jg. Mädchen  
e. Stütze d. Hausf. gesucht; dieselbe  
müßte tücht. sein u. samtl. Hausarb.  
verl., Familienanschl. Geh. u. Ueber-  
eintunft. Offert. unt. postlag. N. A.

**Pensionen.**  
In meinem  
**Pensionat**

findet ein jung. Mädchen aus feiner  
fam. p. 1. Juli od. 1. Okt. zur Er-  
ternung des Haushalts sowie der ge-  
sellsch. Formen u. wissensch. Ausbild.  
liebvolle Aufnahme. 3—4  
Pensionärinnen, feinste gesunde Lage  
u. vorz. Verpf. Erste Refekonen.  
**Frau Marg. Knapp, geb. Strauß,  
Gannover, Grotzenstr. 30.**

Früher Rittergut Hilperdingen.

Landesbibliothek Oldenburg

# 2. Beilage

in Nr 140 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Freitag, den 17. Juni 1904

## Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck anderer mit Sonderbewilligung versehenen Originalberichte ist ohne Genehmigung des Verlegers nicht zulässig.

Obenburg, 17. Juni.

**\* Die Puffeisen und das Glüh.** Kaum ein anderer Volksglaube findet sich so allgemein verbreitet wie der, daß das Puffeisen Glück bringe, und er ist so alt, daß man über seinen Ursprung nichts Zuverlässiges beibringen kann. Seit der Zeit, seit der die Herde Puffeisen tragen, haben nach einer englischen Zeitschrift alle Völker und Völkchen, die ihren Gebrauch kannten, dieses Puffeisen für Glück bringend angesehen. Die Chinesen nennen es „P.“ über ihre Tür als Amulett gegen böse Geister, weil es in der Form eine solche Ähnlichkeit mit dem geogenen Körper der heiligen Schlange, Wegeboden, einer ihrer Hauptgottheiten, hat. Bezüglich manchen künftigen Mohammedener darüber, so erklärt er, das Puffeisen bringe Glück, weil es in der Form wie ein Halbmond, das heilige Emblem des Islams, wäre. Ein polnischer Jude wird die Erklärung abgeben, daß beim Puffeisen das auf den Oberbauch und die Hüften gepresste Blut die Hauptpunkte eines Bogens bildet. Daher erklärt sich deutlich der Wert kugelförmiger Talismane, wie die Puffeisen es sind. Der russische Bauer behauptet dagegen, daß das mit dem Puffeisen verbundene Glück hauptsächlich dem Metall zu verdanken sei, da Eisen, unabhängig von seiner Form, ein Heilmittel wäre, das die böswilligen Mächte böser Geister und Kobolde zu nichte mache. Sehr verschieden davon ist die Geschichte, durch die die Jren ihre Vorliebe für denselben Talisman erklären. Der Name „Froiland“ oder „Freland“ hat danach folgenden Ursprung: Einst war die ganze Insel im Meere versenkt, aus dem sie sich nur einmal in 7 Jahren erhob, und dann auch nur für sehr kurze Zeit. Viele Veruche waren schon gemacht worden, um den Rauber zu brechen und das Land dahin zu bringen, ständig über dem Wasser zu bleiben; aber alles war vergeblich, bis eines Tages ein tüchtiger Abenteurer von einem Boot ein Puffeisen auf den obersten Gipfel der Mlow-Berge warf, gerade als sie unter den Wellen verschwanden. Da endlich war der Bann gebrochen. Die „Emeraldinsel“ tauchte wieder aus dem Tiefen des Ozeans, in den sie gesunken war, auf, und seitdem ist sie mehr oder weniger trockenes Land geblieben. In England wurde bis in eine nicht zurückliegende Zeit das Puffeisen fast überall als Amulett gegen Hexen gebraucht, und dieser Brauch ist selbst jetzt noch nicht ausgebrochen. Keine Hexe, so pflegte man zu sagen, konnte ein Gebäude betreten, über dessen Tür ein Puffeisen oder drei mit den Spigen nach unten befestigt waren. Der Ursprung dieses Volksglaubens bezieht sich auf eine alte Legende von St. Dunstan. Dieser vielseitige englische Geistliche war auch ein geschickter Schmied, und während er eines Tages in seiner Schmiede bei der Arbeit war, trat der Böse in Verkleidung ein und bat Dunstan, seinen „einen Fuß“ zu beschlagen. Obgleich der Heilige sogleich seinen bösen Kunden erkannte, willigte er ein, aber er sagte ihm während der Operation soviel Schmerzen zu, daß Satan ihn bat, von ihm abzulassen. Das tat Dunstan; aber erst mußte der Böse ihm versprechen, daß weder er noch einer der niederen bösen Geister jemals die Insassen eines Hauses belästigen würden, in dem ein Puffeisen angebracht war.

**gs. Welterstebe, 18. Juni.** Gestern Abend ist bei dem Schneidermeister Meines ein Unwiderstandig worden. Der Unwiderstandig war bereits in die Schlafkammer eingebracht. Beim Einsteigen des Herrn Meines wurde der nächste Fußboden des Bettes. Ebenso wurde bei Schneidermeister Meines ein Unwiderstandig. Beide Unwiderstände geschahen von einer Person verübt worden zu sein.

**h. Gruppenschießen, 16. Juni.** Der Bau der ersten Kalksandsteinfabrik geht seiner Vollendung entgegen, und in Wälde kann mit der Fabrikation der Steine begonnen werden. Es sind auch schon Veruche gemacht, Ziegel zu

fabrizieren, die als sehr gut gelungen zu bezeichnen sind. — Auf dem Torfwert Wootzberg ist bis jetzt schon eine große Menge Torf fabriziert worden. Die ersten diesjährigen Fabrikate sind bei diesem anhaltend trockenen Wetter schon trocken, und die schöne und schmeckbare Ware kommt jetzt mit der Bahn zum Versand. Der Besitzer des Torfwerts, Herr Grashorn, liefert den Torf im Waggon frei Bahnhofsgruppenschießen, nach Delmenhorst und Umgebung und nach dem St. bingerland auch mit eigenem Gespann frei ins Haus. — Die Blüte des Roggens ist als beendet zu betrachten und ist bei diesem günstigen Wetter der Fruchtansatz als vielversprechend anzusehen. Der Strobertrag wird in diesem Jahre recht minimal sein, da der Roggen allenthalben viel zu dünn steht. Der Dapfer steht bis jetzt noch recht gut. Die Heuernte (erster Schnitt) scheint nicht so brillant, wie man erst wohl erwarten durfte, ausfallen zu wollen. Die lange Trockenheit und die anhaltende Kälte hat in der letzten Zeit den Graswuchs gehemmt.

**Von der Unterweser, 16. Juni.** Die vereinigten Arbeitergesangsvereine an der Unterweser (Bereine von Bremerhaven, Nordenham u. a.) werden am kommenden Sonntag ihr 9. Bundesjubiläum, verbunden mit dem 50. Stiftungsfest des Gesangvereins „Freie Sängler“ Bremerhaven, in Bremerhaven (Klosterbau) beim Wulsdorf (Schwieberts Gasthaus) begehen. In der diesjährigen Sängerbunde gehörige Gesangvereine „Frohfinn“ in Brake sind sich am Sonntag mit dem Dampfer „Unterweser 5“ nach dem Festort begeben.

**Gesleth, 16. Juni.** Die hiesigen Springlogger „Neuende“, „Kapt. Wollard“, „Wardenfleth“, „Kapt. Schert“, „Wehrden“, „Kapt. Hartmann“ und „Amberg“, „Kapt. Kohning“, treten seit nachmittags im Tar eines Schippers ihre erste diesjährige Fangreise an. Am Vier liegen jetzt die Logger „Obersee“, „Kapt. Anst.“, „Sienen“, „Kapt. Wöhr“, „Gesleth“, „Kapt. den Duit“, „Grobenmeer“, „Kapt. Willeking“, „Nordsee“, „Kapt. Halbach“, „Obenburg“, „Kapt. Weising“ und „Nordsee“, „Kapt. Meyer“, von denen die vier erstgenannten Logger am 18. und die drei letztgenannten am 22. d. M. zu ihrer ersten diesjährigen Fangreise auslaufen werden.

## Internationaler Frauenkongress.

(Bund deutscher Frauenvereine.)

IV.

Bei den Verhandlungen des Kongresses in den verschiedenen Sektionen zeigte es sich, daß es ein Gefühl gemeines war, eine solche Anzahl Vorträge in so beschränkter Zeit zu absolvieren. Die Folge dieser Überfülle des Programms war, daß Fragen von hoher kultureller Bedeutung nur eben angefaßt und wichtige soziale Probleme nur eben angedeutet, nirgendwo richtig entwickelt werden konnten. Der dritte Teil der auf der Tagesordnung stehenden Vorträge wurde ausgereicht haben, die Zeit vollständig auszufüllen. Durch diesen Uebelstand erhält der ganze Kongress das Gepräge des Oberflächlichen und Hastigen. In einem Zeitraum von 20 Minuten, die jede Rednerin zur Verfügung hat, werden Themen, wie „Arbeitshygiene in der Schule“, „Industrielle Frauenarbeit in den Vereinigten Staaten“, „Die Lage der Fabrikarbeiterinnen in Holland“ u. dergleichen, wo kann da von einer Vertiefung und Gründlichkeit irgendwie die Rede sein?

Geradezu vorbildlich organisiert ist indes die offizielle Berichterstattung über den Frauenkongress. Ein knappes Resümé der Verhandlungen eines jeden Tages ist noch abends in den Händen der Berliner, am nächsten Morgen in denen der auswärtigen Zeitungen. Das ist freilich nur auf die Weise möglich, daß die Rednerinnen eine Skizze ihrer Ausführungen selbst vorher einliefern und die Diskussion sich auf ein bescheidenes Maß beschränkt; aber auf vielen „Tagen“ ist es nicht anders, und trotzdem wird von ihnen aus die Presse mit umfangreichen und endlosen Berichten überflutet, zu deren Verarbeitung Raum und Arbeitskräfte kaum irgendwo ausreichen. Je

„amtlicher“, desto schlimmer. Die Konferenz der Kirchenregierungen, die vor kurzem in Eisenach tagte, hat für die Uebermittlung nicht ihrer Diskussions-, sondern ihrer Beschlüsse an die Presse ungefähr eine Woche gebraucht! Aber auch zahlreiche andere Veranstaltungen, denen die Publizität ihrer Verhandlungen oder Kundgebungen erwünscht ist, sollten es sich gelagt sein lassen, daß nur schnelle, kurze und übersichtliche Berichterstattung der Presse und dem Publikum frommt, und daß paltenlange Einleitungen, die mit der Bitte um „gefl. auszugsmäßige Benützung“ der Zeitungen überhandt werden, nicht selten im Trange der Not dem Papierkorb verfallen.

Trotz alledem nötigt uns der Miefenumfang des Protokolls, nur einige besonders wichtige Punkte herauszugreifen, so in

### Sektion I. (Frauenbildung.)

**Die Aufgaben der Mädchen- Fortbildungsschule.** Die Volksbildungsbewegungen für Frauen. Frau Hedwig Heyl-Berlin eröffnete mit dem Hinweis auf die Referate die Sitzung, die ein Thema von schwerwiegender Bedeutung: Fortbildung der Mädchen zu behandeln hätten. Wenn der Fortbildungsschulrang für die männliche Jugend schon weit entwickelt ist, so ist dasselbe doch nur in verschwindendem Maße bei den Mädchen der Fall. Die meisten Fortbildungsschulen für die männliche Jugend sind aus privaten Bestrebungen entstanden, Frauen und Mütter haben sich für die weibliche Jugend zusammengetan, um die Mädchen in Fortbildungs-, Haushaltungs- und Gewerbeschulen zu rüchigen, nicht nur konsumierenden sondern auch produktiven Frauen zu erziehen, ihnen einerseits ihre durchgearbeiteten, hauswirtschaftlichen Berufsweg als ein solches Gut mitzugeben, andererseits ihre berufliche Vorbildung vorzubereiten.

Frl. Margarete Gensche-Berlin sprach dann über die Aufgaben und Organisation der Mädchen-Fortbildungsschulen. Sie betonte, daß alles, was in den Fortbildungsschulen getrieben würde, Dinge der einfachsten Art seien. Es gelte nur die Wichtigkeit der Dinge zu erkennen und pädagogisch geist einzuwirken. Die Fortbildungsschule komme der ganzen weiblichen Jugend zugute, sofern ihr nicht die Möglichkeit zu anderer höherer Bildung gegeben sei, und dies seien die Töchter unseres Volkes, auf denen die sittliche Tüchtigkeit und Öffnung der Nation beruhe.

Die Aufgaben der Fortbildungsschulen seien dreifacher Natur. Es ist die ethische, wirtschaftliche und soziale Seite ihrer Aufgaben zu unterscheiden. An erster Stelle sei die ethische Aufgabe zu erfüllen. Die Volksschule schließe die sittliche Bildung nicht ab, und die altvertrauten erzieherischen Mächte, Haus, Kirche, Arbeitsverhältnis, vertragen immer mehr. Die Fortbildungsschule als eine neue Institution muß mit in den Kampf treten. Mit der ethischen steht die soziale Aufgabe der Fortbildungsschulen in engster Verbindung. Sie müsse die schmerzlichen Versäumnisse der herrschenden Klassen an den arbeitenden gut machen. Es sei immer nur an den männlichen Teil der Bevölkerung gedacht, wenn man soziale Reformen anstreibe, als ob die Frauen ihre hilflose Lage nicht ebenso schmerzlich empfinden wie der Mann. Dem jungen Geschlecht zu einem d. n. Kräfte und Können entsprechenden Vorwärtskommen zu verhelfen, sei die soziale Aufgabe der Fortbildungsschule. Wiederum in engster Verbindung hiermit stehen ihre wirtschaftlichen und praktischen Aufgaben. Während alles um uns her sich verändere, sei die Mädchenbildung der Volksschule dieselbe geblieben. Die Volksschule kann keine Berufs- oder Fachbildung geben. So werde das vierzehnjährige Mädchen hinausgeschoben in den Kampf, und die traurigen Folgen der wirtschaftlichen Untüchtigkeit bleiben nicht aus. Hier seien die praktischen Aufgaben ein. Eine wichtige Pflicht sei es, das Augenmerk auf alle sich neu bildenden Berufsarten zu richten und sie in den Plan aufzunehmen. Aber die praktischen Aufgaben seien damit noch nicht erschöpft, die Fortbildungsschule habe auch für die Ausbildung im Haushalt zu sorgen. So habe also die Fortbildungsschule die Fächer der allgemeinen Bildung, des häuslichen Berufs

## Der Siegeslauf des Automobils.

(Zum Gordon-Bennet-Rennen bei Comburg 17.-24. Juni 1904.)

Von Dr. Curt Rudolf Kreuzhauer (Friedenau).

Unter den auf dem Weltmarkt in den letzten Jahren sportlichen Veranstaltungen des Jahres 1904 nimmt vor allen anderen Ereignissen der Saison, vor dem Fahrdrömmen um das große goldene Rad in Friedenau, vor dem Hamburger und Wiener Derby, dem norddeutschen East-Deer, ja selbst vor der Wiener Woche weitaus den ersten Platz das Rennen um den Gordon-Bennet-Pokal ein, das in der Zeit vom 17. bis 24. Juni in den zwischen Main und Bahn gelegenen, ebenso reizvollen wie historisch interessanten Berglandschaften des Taunus gelaufen wird. Seit Monaten füllen Nachrichten über die Einzelheiten dieses schnell berühmt gewordenen Rennens, über die schon vor langen Wochen vorangegangenen Aufhebungsarbeiten der verschiedenen konkurrierenden Länder, über die Ausfahrten der angemeldeten Wagen und der zu ihrer Führung berufenen Fahrer, über die zur Sicherung der Rennstrecke getroffenen Vorbereitungen und über den an die Entscheidungsläufe sich anschließenden, glänzenden, automobilistischen Kongress, zu dem Tausende von Sportfreunden mit ihren Motorwagen erwartet werden, die Spalten der Fachblätter und Tageszeitungen. Summiert man die vorausschicklichen Ausgaben der Einzelnen und der Vereine, so gelangt man zu Zahlen, die in die Millionen gehen. Aber auch sonst noch liegt eine Zahl keineswegs zufälliger, in der kurzen Geschichte und für die große Zukunft des Automobilismus höchstbedeutender Umstände vor, aus denen auch der Gleichgültige und dem Sport mit seinen Wünschen und Liebererregungen als lebendigen Gegenübersehen erkennen kann und muß, daß dem diesjährigen, zum erstenmal in Deutschland gelaufenen Gordon-Bennet-Rennen eine Bedeutung innewohnt, die ihre Grenzen nicht in den Sportbegierigen einiger hundert reicher Leute findet, sondern einen Markstein in der rasch vorwärtsdringenden Entwicklung des Verkehrs gleichkommt. Der gegenwärtige Augenblick gibt

daher, wie kein zweiter, den Anlaß, einen Blick auf den bisherigen Siegeslauf des Automobils und seine mit Gewissheit als noch großartiger zu bezeichnende Zukunft zu werfen.

Die Technik hat bisher immer, wo eine wirklich lebhaft Nachfrage vorhanden war, den an sie gestellten Ansprüchen Genüge zu leisten verstanden. Diese Erfahrung bewährte sich auch im vorliegenden Falle. Der entzündende und bahnbrechende Fortschritt ging aber merkwürdiger Weise nicht von England, dem Mutterlande der Maschinen-technik, oder von dem für die Behandlung mancher technischen Probleme so günstigen Boden Frankreichs, sondern von Deutschland aus, wo das Maschinenwesen inzwischen ungeheuren, in den Nachbarländern vielfach unterschätzte Fortschritte gemacht hatte. Fast gleichzeitig traten um die Mitte der achtziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts der Ingenieur Gottlieb Daimler in Cannstatt bei Stuttgart und Benz in Mannheim mit Automobilen vor die Öffentlichkeit, bei denen als treibende Kraft Benzin benutzt wurde, das in kleinen Mengen durch geeignete Hinderrichtungen zu schnell auf einander folgenden Explosionen verpufft wird. Mit dieser Triebkraft waren die wichtigsten den auf einem Automobil verlangten Leistungen erfüllbar. Man konnte nun Motoren mit geringem Gewicht und hoher Umdrehungszahl, und dementsprechend auch Wagen von bescheidenem Gesamtgewicht bauen und sicher hoffen, mit der Zeit auch sehr bedeutende Geschwindigkeiten zu erreichen.

Wie sehr hinsichtlich der Schnelligkeit alle Erwartungen in Erfüllung gegangen, ja sogar weit übertroufen worden sind, ergibt sich aus einem Blick auf die immer mehr steigenden Jahrgeschwindigkeiten, bei denen allerdings sehr genau zu beachten ist, daß auf glatter Rennbahn für die Dauer weniger Vertriebsstunden erzielten Rekord und den bei Dauerfahrten erreichten Geschwindigkeiten unterschieden werden muß, da natürlich nur die letzteren einen realen Maßstab für die Brauchbarkeit der Maschinen abgeben. Während man nämlich bei langen Fahrten vor 10-15 Jahren mit einer Stundengeschwindigkeit von 20-30 Kilometer noch sehr zufrieden war, wurde das Gordon-Bennet-Rennen des Jahres 1900 auf der Strecke Paris-lyon von dem Sieger mit einem Stundentempo

von 61,83 Kilometern gewonnen. Im Jahre 1901 stieg Jourmier auf der Strecke Paris-Vorauz unter ungünstigen Witterungsverhältnissen mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 59,5 Kilometern. Das Rennen des Jahres 1902 gewann der Engländer Edge auf der Strecke Paris-Belfort und Bregenz-Annabrunn mit einem Tempo von nur 55 Kilometern. Im Jahre 1903 endlich wurde Jenatz auf einem Daimlerwagen erster, indem er mit einer durchschnittlichen Geschwindigkeit von 80 Kilometern pro Stunde fuhr, während der bekannte Sportsmann René de Knyff mit 77 Kilometern der zweiten und Jarman auf einem Mercedeswagen mit 76 Kilometern den dritten Platz erreichte.

Ueber die Ergebnisse des diesjährigen Rennens im Taunus etwas vorauszufragen zu wollen, wäre sehr vermessend. Man sieht zwar deutschseits starke Hoffnungen auf den Sieg des wiederum von Jenatz zu steuernden Daimlerwagens, dessen Typus für alle Länder vorbildlich geworden ist und als bestes Erzeugnis der Gegenwart seiner Fabrik schon bis jetzt einen ungeheuren Nutzen abgeworfen hat. Man darf jedoch nicht vergessen, daß bei keinem Sportszweige die Glücksgöttin so launenhaft ist wie bei einer Automobilwettbewerb. Wetterumstände und schlechte Wege können das Tempo sehr verlangsamen. Ein unwahrgesehen auftauchendes Hindernis kann den Fortschritt um den schon fast sicheren Sieg bringen, ein mittelgroßer Sand- oder trockener Weg, kann zur Ursache einer schweren Katastrophe werden, und ein geringer Materialschaden an dem an sich besten Wagen kann diesem zu Gunsten eines anderen die Siegespalme entreißen, wie es z. B. im Jahre 1902 der Fall war, als Edge auf einem Papierwagen den Sieg gewann.

Die Referate, die auf der Rennbahn unter denkbar günstigen Verhältnissen aufgestellt werden, gehen selbstverständlich weit über dasjenige, was bei Tourenfahrten auf offener Straße geleistet werden kann. Mit abnorm starken Wagen, wie demjenigen von Gordon-Bille, der 120 Pferdekräfte repräsentiert, gewinnt man dem Automobilismus in weiten Kreisen keine Freunde. Dasselbe gilt von der von Jenatz im Jahre 1903 auf einer kurzen Strecke erreichten Stundengeschwindigkeit von 142 Kilometern, und



**Ausverdingung.**  
Die Herstellung des Erdstakens zum  
Gehäufebau auf der Wattenstraße u.  
zu einem Teil der Ditzstraße bei  
Neuenfelde soll am  
**Sonabend, den 25. Juni,**  
nachm. 4 Uhr,  
öffentlich minderbietend ausver-  
dingung werden. Die Gesamtlänge  
des Erdstakens beträgt 2218 Meter.  
Die Ausführung dieser Arbeiten muß  
gegen den 1. Sept. d. J. geendet sein.  
Annehmer versammeln sich bei  
H. Schwartings Hause in Neuenfelde.  
Bienen, 1904, Juni 4.  
Die Kaufmission.

**Meyerhausen.**  
Der Gemeindevorsteher Fichter  
zu Ederweh läßt am

**Montag,**  
den 20. Juni d. J.,  
nachmittags 3 Uhr auf,  
in den Wiesen „Hullwiese“, „Deepen-  
hagen“ und „Broot“ zu Meyerhausen:

**12 Tagewerk  
Gras und  
14 Scheffels.  
Dreschen-  
Gras**

in passenden Abteilungen meistbietend  
mit Zahlungsfrist verkaufen.  
Die Wiesen sind mehrfach begüht  
und mit bestem Gras bestanden.  
Kaufsliebhaber wollen sich in der  
„Hullwiese“ versammeln.  
Edewecht. Lüers.

**Nachbede.** Der gesamte beweg-  
liche Nachlaß des kürzlich verstorbenen  
Nichters Gerh. Harms in Gan-  
hausen, als namentlich:  
1 junge Kuh, 1 Quene, 2 Kälber,  
50 Schafe, 2 Karren, 1 Hähnel-  
labbe, 1 Aue, 2 Geisen, 2 Weile,  
Spaten, Forten, Drehschlegel,  
1 Schweinefästen, 20 Säde, 4  
Kisten, Tonnen, Eimer, eiserne  
Töpfe, zinn. Kammern u. Höffel,  
1 eir. Wagebalken, 15 Stühle,  
mehrere Schränke, 1 Kuhl, Triche,  
1 Anrichte, 2 Koffer, 1 Wasch-  
maschine, 2 Betten, Leinwand,  
Kleidungsstücke, 2 Wambühren,  
1 Tafeluhre, 2 Schraubstöcke,  
Bohrer, Sägen, altes Eisen, 1  
Umboß und sonstige Sachen;  
ferner ein Quantum Roggen, Erboh,  
Speck und Schweinefleisch,  
Wurst, Kartoffeln,  
wird am

**Dienstag, 21. Juni,**  
nachm. 2 Uhr,  
meistbietend auf Zahlungsfrist ver-  
kauft.

Ferner wird mitverkauft:  
**6 E.-S. Roggen,  
3 E.-S. Hafer,  
ca. 60 E.-S. Gras  
auf dem Neus.  
Kamp, bestes Kuhheu.**  
Kaufslustige ladet ein  
F. Degen, Aukt.

**K a f e d e.** Großherzogliche  
Domänen - Inspektion in Olden-  
burg läßt am  
**Freitag, 8. Juli cr.,** nachm. 4 Uhr,  
das gut befezte Mähgras  
in der sogen. Wullerswiese in den  
bisherigen Abteilungen öffentlich ver-  
kaufen, sowie Nachweide verpachten.  
F. Degen, Aukt.

**Grasverkauf.**  
Zwischenahn. Der Hausmann  
H. Klingenberg zu Rostow läßt in  
seiner Wiese „Steinhof“ am  
**Montag, 20. Juni,**  
nachm. 4 Uhr auf,  
**12 Tagewerk Gras,**  
bestes Kuhheu liefernd,  
öffentlich meistbietend verkaufen.  
Kaufslustige wollen sich an Ort und  
Stelle einfinden.  
Feldhus, Auktionator.  
Gardenfleth. Zu verkaufen 6 1/2  
Juch Heuland in 2 Abteilungen.  
Gerh. Battermann.

**Öffentl. Verkauf**  
Zwischenahn. Der Kaufmann  
F. W. Schneider zu Alchhausenfeld  
läßt wegen Aufgabe seines landwirt-  
schaftlichen Betriebes am

**Mittwoch,**  
den 22. Juni d. J.,  
nachm. 3 Uhr auf,  
**1 braune Stute, 6 Jahre alt,  
fromm und zugfest (Stotter  
Gänger),**  
1 Federmagen, 1 Adermagen, 1  
Wippe, 2 Wagemauzeuge, 1 Dresch-  
maschine mit Göpel, 2 komplette  
Ferdbegehre, worunter 1 mit  
neufilb. Beschlag, Ketten, Reeps, 2  
Schwungstügel, 1 Egge, Binde-  
bäume, 1 Kochkessel, 1 Wasch-  
maschine, Balken und mehrere hier  
nicht namhaft gemachte Gegenstände  
sowie zu Haarentrost:

plm. 14 Sch.-S. besten  
Petkusser Roggen,  
„ 4 Sch.-S. Hafer und  
„ 9 Sch.-S. Dreschengras  
meistbietend mit Zahlungsfrist ver-  
kaufen, wozu Kaufsliebhaber einge-  
laden werden.  
F. S. Hinrichs.  
NB. Sämtl. aderegerälliche Gegen-  
stände sind fast neu und kommen  
dieselben sowie das Pferd zuerst zum  
Verkauf. D. D.

**Verpachtung**  
einer  
**Hausmannsstelle**  
zu Holte.

Zu Aukt. habe ich eine recht  
angenehm, umweit Kirche und Schule  
zu Holte belegene

**Hausmannsstelle**  
bestehend aus recht kompletten  
Gebäuden und ca. 23 ha  
Aker-, Weide- und Heu-  
länderereien (Moor-  
und Marschboden),  
mit Antritt zu Mai 1905, auf mehrere  
Jahre zu verpachten.  
Bachtlustige wollen sich baldigst an  
den Unterzeichneten wenden.  
S. Clausen.

**Großenmeer.** Der Hausmann  
Meinh. Gräper hier selbst läßt am  
**Montag,**  
den 20. Juni cr.,  
nachm. 4 Uhr,  
in Bergmanns Gasthause zu  
Großenmeer seine zu Großenmeer  
belegene, z. Zt. von Ww. Kröger  
benutzte

**Bau,**  
bestehend aus den Gebäuden und  
**62 ha**  
Länderereien (58 ha Klei- und 9 ha  
Moorland),  
sowie die jetzt von Brunken be-  
nutzte

**Köterei**  
mit 7 ha Länderereien (5 ha Klei-  
und 2 ha Moorland),  
auf 2 Jahre öffentlich meistbietend  
verpachten,  
und ferner für die jetzige Nutzungs-  
periode  
**2,52,48 ha**  
**Mähland**  
zum zweimaligen Mähen, sowie hier-  
von die Nachweide.  
Das Land ist vorher zu besehen.  
Bachtliebhaber ladet freundl. ein  
Dielgönne.  
Ed. Dethard, Aukt.

**Moorhausen.** Joh. Christ.  
Lange Ww. daselbst läßt am  
**Dienstag, den 21. Juni,**  
nachmittags 2 Uhr,  
**5 Scheffels. Roggen,  
mehrere Pfänder Gras**  
öffentlich meistbietend verkaufen.  
Liebhhaber wollen sich bei Heinrich  
Lange versammeln.  
S. Saverkamp, Aukt.

**Hafer- und  
Gras-Verkauf.**

Zwischenahn. Für die hiesige  
Polzpuhlen- und Widelformen-  
Fabrik werde ich am  
**Dienstag,**  
den 21. Juni d. J.,  
nachm. 6 Uhr auf,  
**25 Sch.-S. Dreschengras,  
gut bejeht,  
13 Sch.-S. Hafer,  
gut stehend,**

in Abteilungen meistbietend mit  
Zahlungsfrist verkaufen.  
Versammlungsort Kapels' Wirts-  
haus. F. S. Hinrichs.

**Gras-Verkauf.**

Zwischenahn. Der Maler D.  
Krüger zu Burgforde läßt am  
**Donnerstag,**  
den 30. Juni d. J.,  
nachm. 2 Uhr auf:  
plm. 16 Sch.-S.

bestes Klee gras  
in Abteilungen meistbietend verkaufen,  
wozu Kaufsliebhaber einladet  
F. S. Hinrichs.

**Gras-Verkauf.**

Zwischenahn. Der Hausmann  
S. zur Lohse in Cuerenstede läßt  
am  
**Donnerstag,**  
den 30. Juni d. J.,  
nachm. 5 Uhr auf,  
**das Gras**

in der an der Aue gelegenen Wiese,  
bestes Kuhheu liefernd,  
pfandweise meistbietend verkaufen,  
wozu Kaufsliebhaber einladet  
F. S. Hinrichs.

**Öffentl. Verkauf.**

Zwischenahn. Der Lehrer Meyer  
zu Dänikhorst läßt am  
**Mittwoch,**  
den 29. Juni d. J.,  
nachm. 4 Uhr auf,  
**6 Sch.-S. Roggen,  
bestes, bester Saatrogen,  
4 Sch.-S. Dreschen-  
gras**

und 4 Tagewerk  
Wiesengras  
meistbietend verkaufen, wozu Kauf-  
liebhaber einladet  
F. S. Hinrichs.

**Gras-Verkauf.**

Zwischenahn. Der Hausmann  
F. F. Brothoff, Alchwege, läßt  
am  
**Donnerstag,**  
den 30. Juni d. J.,  
nachm. 3 Uhr auf,  
**plm. 50 Tagewerk**

**Gras, bestes Kuhheu**  
liefernd,  
pfandweise verkaufen.  
Kaufsliebhaber wollen sich in Old-  
manns Wirtshaus zu Burgfelde ver-  
sammeln. - Begonnen wird mit dem  
Verkauf i. d. Wästen.  
F. S. Hinrichs.

Zu mieten gesucht zu November  
**Haus mit Garten.**  
Düster unter E. 924 an die  
Expedit. d. Bl. erbeten.

**Unentbehrlich**  
beim Einkauf in der Markthalle sind  
meine aus doppeltem Ledertuch her-  
gestellten schwarzen  
**Markt-Taschen**  
mit rindlederernen Heuteln.  
Heinr. Hallerstede, Mottenstr. 20.  
Empfehle mein schönes Lager in

**Mähmaschinen,  
Heuwender  
und Heurechen,**  
sowie sämtliche  
landwirtschaftliche Maschinen.  
Ferner empfehle:  
Fahrräder, Nähmaschinen,  
deren Zubehör- u. Ersatzteile.  
Haushaltungsmaschinen  
und -Geräte.  
Ofen, Sparherde u. Kessel-  
herde, Dezimalwagen und  
Gewichte.

**J. Hagenstede,  
Jaderberg.**  
NB. Reparaturen schnell u. billig.

**Wie einfach**  
werden Sie sagen, ist doch ein  
Anstrich von eisernen Ofen  
und Ofenrohren mit dem wohlthue-  
nden Ofenlack aus der  
Victoria-Drogerie u. Konrad Weite  
Heiligengeiststr. 4.  
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

**Lager und Anfertigung**  
von  
Schürren, Daaken, Bälgen,  
Besäßen und Franzen,  
zu Möbeln, Gardinen, Kinder-  
wagen und Kleidern in Wolle  
und Seide.  
Lager sämtlicher Ordensbänder  
empfehle zu billigsten Preisen  
**Otto Hallerstede,**  
Polamentier,  
Kurwischtr. 31. Kurwischtr. 31.

**Wahnbeck.**  
**Tempo-Fahrräder,  
Westfalen-Räder,  
Concordia-Räder,**  
sind von bester Qualität.  
**Motor-Räder,**  
2 1/2 u. 3 HP, erstklassige Fabrikate,  
Ersatzteile und Zubehörteile zu  
sehr billigen Preisen.  
Reparaturen werden in eigener  
Werkstatt prompt und billig ausge-  
führt. Emailieren, Vernickeln.  
**Joh. Fr. Hillje.**

**Hazi!** (vollständig unerschädlich)  
als Schutzmittel verp. geg. 60 Marten  
Friedrich Griepentel, Eisenach 2.  
Gemüsepf. 100 St. 25 J., Begonnen  
60 J. Dg., Stiefm. 20 J., Steckrüben u.  
Kohlpflanzen billig. Mellenstr. 15.

**Milch = Katao**  
für Schwächliche u. Rekonvaleszenten  
ein leicht verdauliches, hervorragendes  
Getränk.  
1/2 Pfund nur 40 J.

**Neue Matjesheringe,  
Neue Malta-Kartoffeln**  
jezt bedeutend billiger.

Für jetzige Jahreszeit besonders  
geeignet:  
**Erfrischungss-  
Waffeln**  
mit verschiedenem Geschm.,  
Palet 10 J.

**J. B. Harms,**  
Saatenstraße 3.  
Filiale: Auguststraße 55.  
Zum Waschieren u. Hühneraugen-  
schneiden in u. außer d. Hause emp-  
fiehlt Hr. J. B. Hunger, kleine Straße 6.

**Wirtschaft**  
zu verpachten im Hause  
Dfenerstr. 30.  
Antritt beliebig; event.  
kann das Grundstück käuf-  
lich zu billigen Preise  
übernommen werden.  
Hud. Meyer, Aukt.

Das zu 3 Wohnungen  
engerichtete Haus  
Sternstraße 3  
mit großem Garten habe  
ich zu beliebigem Antritt  
billig zu verkaufen.  
Anzahlung 2000 M.  
Hud. Meyer, Aukt.

Die Leber von ca.  
**100 Gänsefüden**  
ist am 25. d. M. abzugeben.  
Bestellungen umgehend erbeten.  
Georg Müller, Hoflieferant.  
**Mayon-Tafelöl.**  
Ein garantiert milde u. vollkommer  
rein schmeckendes Speisöl. 1/2 Liter  
50 J., 1/2 Liter 30 J., a. Bl. Niederl.:  
Krenz-Drog., Mühlenstr. 32, b. Markt

**Wanderer-  
Fahrrad Ia,**  
bestes deutsches Fabrikat, gut erhalten,  
gebe preiswert ab. Lindenstr. 29.  
Liefert ein paar Herren-  
Mk. Seitenräder mit äußerst  
haltbaren Strippen u. elastis-  
chen Gurtbändern bei  
Heinr. Hallerstede, Mottenstr. 20.

**Restbestände**  
in  
**Gardinen,  
Spachtel-  
Bugrouleaux,  
Spachtel-Ranten,  
Portieren**  
u. u.

sollen weit unter  
Preis schnellstens  
ausverkauft werden.  
**Kuhlmann & Co.**  
**Nachflg.,**  
Jnh.: Theodor Müller,  
Mitterstr. 19. Fernspr. 385.

**Fahrräder**  
mit Patent-Dopp.-Glodenlager,  
Marke „Vio“,  
fünfjährige Garantie,  
empfehle zu 80 M.  
Ganhausen. Fr. Hinrichs.

**Sanatorium  
Schledehausen**  
bei Osnabrück.  
Naturheilanstalt auf gemein-  
nütziger Grundlage. Anpflanzareal  
50 Morgen mit Lustparks und Luft-  
hüttenkolonie. Luft, Sonnen, electr.  
Lichtäder, Vibrationsmassage, Fango-  
behandlung, Central-Dampfbheizung,  
elektrische Beleuchtung, 175 Betten.  
Dirigierender Arzt: Dr. med. Retter.  
Propette durch Direktion.

